

Nr. 26

Zum 10. Dezember 2005

P.O.Box 150 825, D-10670 Berlin
Telefon (030) 825 85 52, Fax (030) 826 62 86
Postbank Berlin
Konto-Nr. 749 49-107 (BLZ 100 100 10)
e-mail: Liga-Iran@gmx.de
www.liga-iran.de

Editorial

Wie ist es möglich, dass nach acht Jahren, in denen die Reformisten an der Macht waren und davon vier Jahre die Exekutive innehatten, dass nach dieser Zeit, da man hoffte, künftig werde mehr Sicherheit herrschen wieder ein Konservativer zum Präsidenten gewählt wurde? Die Wahl hat deutlich gemacht: Die Ultra-konservativen, darunter Militär und Sicherheitsdienste, dulden keine Reformisten. Mithilfe des Wächterrats haben sich alle Kräfte bemüht, die Wahl zu manipulieren, indem hunderte von Kandidaten abgelehnt und nur den Konservativen Nahestehende zur Wahl zugelassen wurden. Doch auch Armut, Arbeitslosigkeit und Korruption spielten eine Rolle, was **Ahmadinedschad** im Wahlkampf mit Verheißungen ausnutzte. Er ging so weit zu versprechen: „Ich werde die Einnahmen für Erdöl auf allen Tafeln ausbreiten.“ Auch dies war ein Grund, für ihn, den Kandidaten der revolutionären Garden und des Sicherheitsdienstes, zu stimmen.

Seit **Ahmadinedschad** an der Macht ist, spielen sich unglaubliche Dinge ab: Acht Provinzgouverneure wurden ernannt, die zuvor in verschiedenen Gefängnissen Posten bekleideten und maßgeblich an Verletzungen der Rechte ihrer Schutzbefohlenen Anteil hatten. Fast alle seine Minister, Staatssekretäre und der neue Teheraner Bürgermeister kommen vom Militär – den Revolutionswächtern – (heute neben den Streitkräften eine ideologisch ausgerichtete Elitarmee) oder aus dem Sicherheitsdienst. Sie zeichnen sich nicht durch Qualifikation für ihre Ämter, sondern allein durch ihre Gefolgschaft zu **Ahmadinedschad** aus, was im Parlament zu Flügelkämpfen geführt hat. Die Parole, an die Wurzeln der Revolution zurück-

kehren zu müssen, beunruhigt die alte Garde. Revolutionsführer Khamenei, der sich offiziell noch hinter **Ahmadinedschad** stellt, hat dem Schlichtungsrat, einem 32-köpfigen Gremium, dessen Vorsitzender Ex-Präsident Rafsandschani ist, die Oberaufsicht über die drei Gewalten, also auch über den Präsidenten, erteilt.

Die Intellektuellen sind beunruhigt. Im November schrieben sie einen zweiseitigen offenen Protestbrief mit 674 Unterschriften aus Politik, Gesellschaft, Kultur und von Studenten, in dem besonders zwei Punkte kritisiert werden, nämlich die Rolle des Staatspräsidenten und des Parlaments. Das Amt des Präsidenten sei zum Büro der Herrschenden verkommen, der Majlis und die Regierung zu abnickenden Befehlsempfängern. Zum anderen wird kritisiert, dass Frauen und Anhänger anderer Religionen nicht (zum Staatspräsidenten) gewählt werden dürfen.

Seit der Wahl des neuen Präsidenten hat sich innenpolitisch der Druck verschärft: Fast alle Presseorgane, die nicht in Händen der Konservativen waren, sind verboten oder angeklagt. Es wurde beschlossen, Ministerien und andere staatliche Institutionen wie z.B. die Universitäten bis auf die untersten Ränge zu säubern. Rektoren, bisher von universitären Gremien gewählt, werden neuerdings ernannt. So hat der Wissenschaftsminister im November einen Geistlichen an die Spitze der Teheraner Universität gesetzt, was zu zweitägigen Protestaktionen der Studenten und einem Tribunal am 28. November führte. Die Festnahme von Oppositionellen – Studenten, Professoren, Schriftstellern Journalisten, Anwälten, Frauen und Menschen, die anders denken – erfolgt weiterhin, wie die 26 Jahre zuvor. In den letzten Monaten hat die **liga-iran** mehrere Briefe von Gefangenen erhalten, die über ihren Zustand berichten. Die meisten sind krank. Die Verurteilung erfolgt nie aus politischen Gründen, son-

dem wegen angeblicher Irreführung der Öffentlichkeit, Verbreitung von Lügen, Propaganda gegen das System, Maßnahmen gegen die Sicherheit, Schwächung und Beleidigung des Gottesstaates, Spionage, Separatismus und Verdorbenheit. Nicht das Gericht muss die Schuld beweisen, sondern der Angeklagte seine Unschuld. Dadurch versinkt das Rechtssystem im Chaos. Der Gefangene sitzt nicht im Gefängnis, um auf ein faires Urteil zu warten, sondern er sitzt so lange, bis er gebrochen ist, Reue zeigt und um Begnadigung fleht. Und selbst wenn dies erreicht wurde, erhält er ein bis fünf Jahre Berufsverbot und darf das Land nicht verlassen. Unter Ausreiseverbot stehen zurzeit eine Reihe Journalisten und Politiker wie Issa Zaharkhis, Ahmad Zeidabadi, Mohammad Seifzadeh, Frau Shadi Sadr. Manch mutiger Anwalt, der einen Oppositionellen verteidigte, sitzt selbst in Haft.

Außenpolitisch hat Ahmadinedschad kaum ein Fettnäpfchen nicht betreten, obwohl er mit seinen Aussagen nur bekräftigt, was Konservative und Ultras schon immer sagten: „Marg bar Israel“ – Tod Israel – ist seit Bestehen der Islamischen Republik und bei fast jedem Freitagsgebet gängige Parole der Prediger. Denken wir zehn Jahre zurück, als Yitzhak Rabin im November ermordet wurde und der damalige Präsident Rafsandschani dies als „Strafe Gottes“ begrüßte, was zu einer schweren

Belastung der Beziehungen zu Europa führte und zur Ausladung des damaligen Außenministers zu einer Islamkonferenz nach Bonn. Dass **Ahmadi-nedschad** nun forderte, Israel von der Landkarte zu fegen, zeugt von politischer Ungeschicktheit, speist sich aber aus einer 26-jährigen konservativen Ideologie.

Wenn Sie diesen **liga-report** lesen, sehen Sie, dass die Aufgaben der Menschenrechtsorganisationen noch viel schwieriger geworden sind, zumal ausgeschlossen scheint, dass Menschenrechtskommissionen die Einreiseerlaubnis zur Untersuchung von Menschenrechtsverletzungen erhalten werden.

In diesem Jahr hat Kanada der UN-Menschenrechtskommission eine Resolution zu den Menschenrechtsverletzungen in Iran vorgelegt, die angenommen wurde. Großbritannien hat im Namen der EU-Ratspräsidentschaft einen Bericht verabschiedet, in dem die Menschenrechtsverletzungen in Iran angeprangert werden. Verurteilt wird auch die Atompolitik Irans und das Beharren darauf, die Kernenergie angeblich nur für zivile Zwecke nutzen zu wollen. Wir denken, dass die Anreicherung von Uran in jedem Land, wo Willkür und Verantwortungslosigkeit der Weltöffentlichkeit gegenüber herrschen, ein hohes Risiko bedeutet, das unter Beobachtung gestellt werden muss.

Der vorliegende liga-report ist nur eine Auswahl aus Hunderten von Seiten. Wollte man alle Menschenrechtsverletzungen aufzählen, käme ein dickes Buch zustande.

Der liga-report ist nur ein Teil unserer Arbeit, die u.a. zahlreiche Gutachten und die Betreuung von Flüchtlingen umfasst und die wir auf bewährte Weise fortzusetzen beabsichtigen.

Wir danken allen, die uns ihr Vertrauen schenken und uns unterstützen - durch Informationen und durch (selbstverständlich steuerlich absetzbare) Spenden, die unsere weitere Arbeit erst ermöglichen.

Wir wünschen allen Lesern frohe Festtage und ein gesundes Neues Jahr!

Die Präsidentschaftswahlen am 17. und 24. Juni 05

Vor den Wahlen im Juni schrieb die **Liga-Iran** in einem Statement:

„In der Islamischen Republik Iran entscheidet das Volk nicht, sondern dient als Statist zur Legitimierung des velayat-e faqi (Herrschaft des Rechtsgelehrten). Sowohl die Präsidentschaftswahlen als auch die Wahlen der Stadträte und des Parlaments waren undemokratisch und zeichneten sich durch Scheingefechte zwischen den Flügeln der Herrschenden aus. Nun hat der

Wächterrat nur sechs Kandidaten zugelassen, die alle verdächtigt sind, an Terrorakten, Mord, Unterdrückung, Zensur und Unterschlagung von Staatsgeldern beteiligt gewesen zu sein und die kein ordentliches Gericht von diesen Vorwürfen frei gesprochen hat. Solange in einer Gesellschaft Moral und Gesetze von religiösen Vorschriften geprägt, elementarste Menschenrechte wertlos sind und jeder Zweifel am velayat-e faqi verfolgt wird, ist es nicht verwunderlich, wenn Personen, die für das Verbot von Parteien, Organisationen, Zeitungen, für die Inhaftierung, Folter und Ermordung Andersdenkender verantwortlich sind, als geeignete Kandidaten an-

gesehen werden. Unter solchen Bedingungen freie Wahlen zu erwarten, wäre eine Illusion. Fest steht, dass an solchen von oben verordneten Wahlen nur die treuen Anhänger des Regimes teilnehmen oder jene, die sich persönliche Vorteile versprechen und politische Rücksichtnahme üben...“

Der Wächterratt hatte alle Kandidaten der Reformen abgelehnt, nur jene zugelassen, die dem Denken der zwölf Wächter entsprechen. Als er behauptete, rein gesetzlich vorgegangen zu sein und mehr als 2.500 Stunden an der Auswahl der Kandidaten gearbeitet zu haben, machte sich Unmut in der Bevölkerung breit, so dass der religiöse Führer Khamenei Anweisung gab, die Kandidatur von zwei weiteren Kandidaten (Mustafa Moin und Mohsen Mehrizadeh) zu überprüfen. Hinter dieser Anordnung stand zweifellos die Furcht vor einem Wahlboykott und der Blamage vor dem Ausland.

Bereits Monate vor den Wahlen hatten studentische und intellektuelle Kreise zum Wahlboykott aufgerufen. Ende April bezeichnete der Informationsminister die Wahlgegner als Umstürzler und gab Anfang Mai in einem Schreiben an die Sicherheitsaufsicht der Universitäten bekannt, dass Mitglieder der Studentenorganisation Tahkim Wahdat, einige Intellektuelle sowie politisch Aktive Rede- und Versammlungsverbot hätten und von studentischen Veranstaltungen auszuschließen seien. Die namentlich Genannten bezeichnete man als extremistische Elemente. Vier Studenten der Universität Tabriz wurden zu einem Jahr Studienverbot und 99 Monaten Gefängnis verurteilt, vier Studenten aus Sistan und Baluchestan zu einer Haftstrafe von vier Jahren.

Am 17. Juni schließlich kam der 70-jährige Haschemi Rafsanjani auf 21% der Stimmen, der Bürgermeister von Teheran, Mahmoud Ahmadineschad, auf 19,4%, was die Stichwahl am 24. Juni notwendig machte. Etwa 47% der Wahlberechtigten nahmen daran teil. Zum größten Erstaunen erhielt Ahmadineschad über 60% der Stimmen. Um gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen radikalen Islamisten und enttäuschten Konservativen auszuschließen, untersagte Ayatollah Khamenei jegliche Siegesfeiern.

Aussagen von Ahmadineschad

- Die Börse ist wie ein (verbotenes) Glücksspiel. Wenn man einige Spieler hinrichtet, wird das Problem gelöst. *(Das sagte er vor der Wahl)*
- Das Ziel der Revolution war nicht die Verwirklichung der Demokratie.

- Abgesehen von einer kurzen Phase nach der Revolution hat keine Regierung die Idee des velayat-e faqi vorangetrieben.
- Gegenwärtig befindet sich unser Rundfunk- und Fernsehsender in der Hand westlicher Elemente.
- Bei den Präsidentschaftswahlen trennt sich die Linie zwischen den Hezbollah- und revolutionären Kräften von den anderen.
- Menschen, die westlichen Ideen anhängen, haben keinen Platz in unserem System.
- Ziele der Revolution werden dann erreicht, wenn alles, was der velayat-e faqi sagt, befolgt wird.
- Wir müssen uns darauf vorbereiten, die Welt zu führen.
- Manche wollen unser Land Amerika schenken.
- Die Rolle des Wächterrats für den Schutz von Freiheit und die Legitimität der Rechte des Volkes ist alternativlos.
- Die Wachsamkeit des Volkes, die Weitsicht des Führers und die Kontrolle durch den Wächterratt hatte zur Folge, dass die Wahlen ohne Schwierigkeiten verliefen.

Kurz nach seiner Wahl tagte der Oberste Rat der Kulturrevolution unter Ahmadineschads Vorsitz und beschloss Richtlinien für die Produktion von Filmen, Audio- und Videokassetten. Danach sind Filmaufführungen verboten, die den Säkularismus, Liberalismus, Nihilismus, Feminismus propagieren und die wahre Kultur der Gesellschaft im Orient zerstören und herabsetzen, die die religiöse Herrschaft direkt oder indirekt verneinen und die nicht-religiösen Systeme als besser propagieren.

Das Tribunal an der Universität

Nachdem der Minister für Wissenschaft einen Geistlichen zum Rektor der Teheraner Universität ernannt hat, kam es zu zweitägigen Protestaktionen an der Universität und am 28. November zu einem Tribunal der Studenten, die dagegen protestieren, dass sich seit der Wahl von **Ahmadineschad** eine Atmosphäre der Bespitzelung an der Universität ausgebreitet habe. Warum wird der Rektor ernannt? Sie hatten doch vor der Wahl versprochen, dass die Rektoren von Gremien gewählt würden. Dass sich Wahlversprechen so schnell in Luft auflösen, hätten wir nicht erwartet!

Warum wird den Studentinnen und Studenten die Kleidung von außen (gemeint ist die Uni) aufgezwungen?

Hatte **Ahmadinedschad** nicht verkündet, Liebenswürdigkeit und Gerechtigkeit seien der Schlüssel zur Beseitigung von Korruption und Diskriminierung und der Schlüssel zur Entwicklung und zum Fortschritt des Landes? Dann bildet er ein Kabinett mit 16 Ministern, die eine militärische und sicherheitspolitische Vergangenheit haben. Das macht deutlich, dass diese Sätze oberflächliche Parolen waren!

Unser Nationalstolz betrifft nicht nur die Kernenergie, Menschenrechte, freie Wahlen und Freiheit sind andere nationale Werte. Solange **Akbar Gandji** (Journalist), **Nasser Zarafschan** und **Abdolfatah Soltani** (Rechtsanwälte) inhaftiert sind, kann man nicht von Liebenswürdigkeit und Gerechtigkeit sprechen. Noch immer sitzen Studenten in Haft. Vor zwei Monaten hat der Chef der Justiz versprochen, 17 frei zu lassen, aber sie sitzen noch immer.

Das Verhalten der Verantwortlichen an den Universitäten den Studenten gegenüber bereitet uns große Schwierigkeiten. Sie schränken unsere Aktivitäten ein und begründen das mit angeblicher Nichtbeachtung der Kleiderordnung. Sie behaupten, die Frau sei ein Element der Sünde, weshalb gegen sie aufs schärfste vorgegangen wird. Welches Recht haben Sicherheitsbeamte und Ordnungskräfte, Studentinnen zu beleidigen?

Politische Gefangene

Angeblich gibt es in Iran keine politischen Gefangenen, da seit Bestehen der Islamischen Republik kein Gesetz verabschiedet wurde, das politische Straftaten definiert. So werden Menschen unter falschen Anschuldigungen allein ihrer Meinung wegen hinter Gitter gebracht, gedemütigt, gefoltert und psychisch zerstört. Das Schlimmste, was einem Gefangenen widerfahren kann, ist die Einzelhaft. Abgeschirmt von der Außenwelt sieht sich der Gefangene seinen Peinigern ausgesetzt, ohne jede Hoffnung auf Erlösung.

Wir haben eine Liste von politischen Gefangenen zusammengestellt, die in Einzelhaft gefoltert wurden. In den Jahren 2000 bis 2001 waren es sechs Aktivisten der Freiheitsbewegung, 2003 saßen hunderte Studenten in Einzelhaft, letztes Jahr kam eine Reihe von Webloggern hinzu.

Ezatollah Sahabi	441 Tage
Habibollah Payman	255 Tage
Hoda Saber	220 Tage
Mohammad Tavassoli	über 200 Tage

Khosrow Mansourian	über 200 Tage
Reza Alidjani	195 Tage
Taghi Rahmani	190 Tage
Reza Ra'istussi	186 Tage
Said Madani	180 Tage
Mohammad Mehdi Ardehali	135 Tage
Mohammad Maleki	130 Tage
Morteza Kazemian	130 Tage
Mahmoud Emrani	130 Tage
Houssein Rafii	130 Tage
Hassan Youseffi-Eshkevvari	100 Tage
Masoud Pedram	80 Tage
Alireza Redjai	80 Tage

Abgesehen davon verfügen wir über eine aktuelle Liste mit 26 politischen Gefangenen, von denen einige zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt sind, andere noch auf ihr Urteil warten.

Eine weitere Liste mit den Namen von 183 Studenten, die seit 2003 unter schlimmsten Bedingungen inhaftiert sind und die erst frei kommen, wenn sie Reue zeigen, liegt vor.

16 Studentenzeitungen sind verboten.

DER FALL AKBAR GANDJI

Nach der Rückkehr von der Iran-Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung im April 2000 in Berlin wurde auch der investigative Journalist **Akbar Gandji** wegen Teilnahme an der „konterrevolutionären“ Konferenz verhaftet. Nachdem aber mit deutschen Behörden vereinbart worden war, wegen der Teilnahme an der Konferenz keinen der Beschuldigten anzuklagen, wurde Gandji des Verstoßes gegen die nationale Sicherheit, Propaganda gegen das Regime, Besitz von geheimen Staatsdokumenten, Beleidigung Khomeinis und anderer Repräsentanten sowie der Heiligen beschuldigt, Anklagen, die auch gegen die meisten Journalisten nach den Zeitungsverboten im Jahr 2000 erhoben worden waren. Das Revolutionsgericht in Teheran verurteilte Gandji zu 12 Jahren Gefängnis und Verbannung. Im Revisionsverfahren verwarf der Vorsitzende Richter **Ali Bakhschi** einen großen Teil der Anklage und verhängte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. **Abbasali Alizadeh**, Chef der Justizbehörde von Teheran, legte als Staatsanwalt gegen dieses Urteil Widerspruch ein und verurteilte **Gandji** dann als Richter zu sechs Jahren Gefängnis, davon vier wegen Besitzes geheimer Staatsdokumente. Richter Bakhschi aber wurde suspendiert.

Wer mit dem Fall **Gandji** vertraut ist, führt die lange Haftstrafe auf dessen Artikel zu den Hintergründen der politischen Morde Ende 1998 zurück, die als Serienmorde in Iran und außerhalb bekannt wurden.

In einer Erklärung hat **Gandji** nach 66 Monaten Haft gegen die Missachtung seiner Rechte als Gefangener protestiert: „Obwohl ich starkes Asthma habe und das belegen kann, verweigert man mir eine Behandlung außerhalb des Gefängnisses. Weil ich meine Inhaftierung als ungerecht und ungesetzlich betrachte und der Meinung bin, dass niemand wegen seiner Überzeugung bestraft werden darf und freie Meinungsäußerung gewährleistet sein muss, trete ich ab 23. Mai 2005 in einen unbefristeten Hungerstreik.“

Einige Zeit später verschlechterte sich **Gandjis** Gesundheitszustand, doch auf besorgte Nachfragen erklärte **Abbasali Alizadeh**, Chef der Justizbehörde von Teheran, **Gandji** sei nach Aussage des Gefängnisarztes nicht krank. Dies wiederum nahm **Gandji** zum Anlass, schriftlich nachzufragen, warum er dann so viele Medikamente bekomme. Ob politische Gefangene Versuchskaninchen seien, an denen Medizin erprobt werde. Er sei bereit, seinen Hungerstreik in einem Glaskasten fortzusetzen, damit Presse und Organisationen dies bezeugen. „Der Chef der Justiz behauptet, ich sei nicht krank und wenn ab heute etwas geschieht, müsse ich die Verantwortung dafür tragen. ‚Etwas geschieht‘, bedeutet ‚Tod.‘ Wenn ich also bis Ende des Monats tot bin, bin ich dafür verantwortlich, und dies alles, obwohl ich weder krank noch im Hungerstreik sein soll.“

In einem weiteren Brief schreibt **Gandji**: „In dreißig Tagen hat mein Gewicht von 77 auf 58 Kilo abgenommen. Ich befinde mich in einer Einzelzelle in Block 240, darf keinen Besuch empfangen, nicht telefonieren, bekomme keine Zeitung und habe keinen Hofgang. Die Lügner behaupten, wir hätten keine politischen Gefangenen, keine Einzelhaft, keinen Hungerstreik, und die Gefängnisse glichen Hotels. Probleme und Schwierigkeiten wollen sie mit Euphemismen aus der Welt schaffen. Die Einzelzelle nennen sie „Suite“ und glauben, dadurch das Problem gelöst zu haben. Haft bedeutet Freiheitsberaubung. Ändert sich etwa das Wesen des Gefängnisses, wenn man es Hotel heißt? ...

Wenn man unter Reue versteht, dass ich alles, was ich vorher gesagt habe, widerrufe, dann wird **Gandji** nie bereuen. Er wird den unbefristeten Hungerstreik fortsetzen, bis er sein Ziel erreicht. Reueschreiben sind Teil der stalinisti-

schen Methode, die iranische Stalinisten übernommen haben. Mein von Leid geprägtes Gesicht ist das Antlitz der Islamischen Republik Iran. Ich bin das Symbol der Gerechtigkeit und wenn man genau hinschaut, erkennt man darin die Grausamkeit der Herrschenden. Mein Körper wird versteckt, damit die Wahrheit über die Islamische Republik verborgen bleibt...

Immer wieder habe ich betont, dass Herr **Khamenei** verantwortlich ist, falls ich im Gefängnis sterbe. Ich habe gesagt, dass ich gegen die unbeschränkte und nicht durch eine Wahl legitimierte Macht der Position von Herrn Khamenei bin, dass die absolute und lebenslange Macht ohne jede Pflicht, sich irgendeiner Stelle gegenüber zu verantworten im Widerspruch zur Herrschaft des Volkes steht. Dass **Khamenei** auf meine Aussagen derart reagierte, bestätigt meine richtige Einschätzung. Kritik an seiner Person duldet er nicht. **Mortazawi**, Teheraner Staatsanwalt, hat meine Frau gefragt: „Was wird schon passieren, wenn **Gandji** stirbt? Es sterben täglich einige Personen im Gefängnis, er wäre nur einer von ihnen.“ Das sind Worte Khameneis aus dem Munde von Mortazawi. Auch wenn **Gandji** tot ist, werden Freiheit, Demokratie, Hoffnung, Wünsche, Ideale nicht sterben. Die Liebe zu anderen, die Aufopferung werden lebendig bleiben.“

Zum Haftverbleib **Gandjis** erklärte die Teheraner Staatsanwaltschaft, er müsse noch sechs bis sieben Monate absitzen und könne dann auf Ersuchen frei kommen. **Gandji** wolle ohne Bedingung frei gelassen werden, es gehe aber nicht, dass ein Verurteilter ihr Vorgehen bestimme. Am 17. Juni schließlich wurde er nach 42 Tagen Hungerstreiks wegen seines kritischen Zustands ins Krankenhaus eingeliefert, wo er unter Quarantäne stand. Auch sein Anwalt durfte ihn nicht aufsuchen, da der Staatsanwalt ihn verdächtigt, mit dem Ausland in Verbindung zu stehen und die Interessen seines Mandanten und des Landes nicht zu beachten.

Auch seine Frau übe einen negativen Einfluss aus, indem sie von Unterstützung aus dem Ausland spreche, was als reines Wunschdenken bezeichnet wurde. In Wirklichkeit aber setzten sich nicht nur alle internationalen Menschenrechtsorganisationen für die Freilassung von **Gandji** ein, sondern auch die Vereinten Nationen und das Europäische Parlament.

Ohne Durchsuchungsbefehl und Gründe anzugeben drangen am 8. August mehrere Personen in das Wohnhaus von **Gandji**. „Unter Schimpfworten durchsuchten sie das Haus. Als

ich dagegen protestierte, haben mich zwei Frauen aus der Gruppe angegriffen und mit Handschellen ans Bett gefesselt. Die ganze Zeit über wurde ich gefilmt. Dokumente, Bücher, Disketten wurden mitgenommen und selbst der Kleiderschrank meiner Tochter blieb nicht verschont“, gab seine Frau am gleichen Tag bekannt. Möglich sei, dass neue Vorwürfe gegen ihren Mann erhoben werden sollten. (Emrooz, 08.08.05)

Am 21. August ließ das Teheraner Gericht verlauten, der Fall **Gandji** sei noch nicht abgeschlossen, da mehrere Anzeigen u.a. von Revolutionswächtern und Ordnungskräften gegen ihn vorlägen.

Nach 40 Tagen Krankenhausaufenthalt musste **Gandji** wieder ins Gefängnis. In einer Presseerklärung schrieb seine Frau kurz zuvor: „Wir haben **Gandji** zum letzten Mal am 26. August gesehen, meine Kinder waren dabei. Seitdem ist uns der Besuch im Krankenhaus untersagt. Obwohl es nach Verhandlungen und Vereinbarungen schien, er werde frei gelassen, ist er nicht in Freiheit.“ (Irna, 01.09.05)

Die Frage, wohin **Gandji** gebracht wurde, beschäftigte das In- und Ausland. Am 24. September schrieb seine Frau an den Chef der Justizbehörde, **Haschemi Shahrudi**, folgenden Brief:

Ich schreibe Ihnen sehr besorgt und ruhelos, weil ich keinerlei Nachricht über den Gesundheitszustand meines Mannes habe und schreckliche Gerüchte umgehen. Zuletzt habe ich ihn am 26. August gesehen, er war sehr krank und mitgenommen. Seitdem habe ich nichts von ihm gehört. Die Sorgen der Tochter und der kranken Schwiegermutter belasten mich. Obwohl ich alle gesetzlichen Möglichkeiten ausgeschöpft habe, konnte ich nichts erreichen. Als Chef der Justiz sind Sie dazu verpflichtet, mir als Bürgerin und als Ehefrau eines Gefangenen, die über Menschen- und Zivilrechte verfügt, zu antworten. Mein Mann befindet sich in einem Gefängnis unter Ihrer Aufsicht und was mit ihm geschieht, muss gesetzlich erfolgen. Kein Gesetz rechtfertigt das gegenwärtige Vorgehen gegen ihn.“

Wo ist **Gandji**? Am 12. Oktober, nach 48 Tagen ohne jede Nachricht über den Verbleib ihres Mannes, forderte seine Frau seine Freilassung, da eine Besuchserlaubnis kein Problem mehr lösen könne. Mittlerweile waren sechs Monate verstrichen, in denen seine Anwälte keinen Zutritt zu ihm hatten.

Das Parlament reagierte fünf Tage später. Der Stellvertreter der Kommission 90 meinte, der

Fall **Gandji** müsse dieses Land wirklich nicht jeden Tag beschäftigen, der Abgeordnete **Ali Askari** aus Mesched mahnte, es dürfe nicht zugelassen werden, dass **Gandji** als Gewinner aus seinem Fall hervorgehe und die Abgeordnete **Eshrat Shayegh** fügte hinzu, es gebe so viele Familien, die keinerlei Nachricht über den Verbleib ihrer Angehörigen im Gefängnis hätten. Schließlich durften ihn am 20. Oktober seine Frau, seine Mutter und der Rechtsanwalt **Molaii** besuchen. In einem Schreiben an den Direktor der Gefängnisse von Teheran, **Soleimani**, das von Iran-e ma am 23. Oktober im Internet verbreitet wurde, bittet seine Frau, er möge sich öffentlich dazu äußern, warum die linke Schulter ihres Mannes verletzt sei, warum er nach Entlassung aus dem Krankenhaus in eine Einzelzelle in Block 2 A verlegt wurde, warum er bisher Besuchsverbot hatte, warum er nicht im Gefängnis Krankenhaus, sondern in der Zelle an der Schulter behandelt werde, was verschleiert werden solle. **Soleimani** habe behauptet, **Gandji** befände sich in guter Verfassung. Sei es als gut bezeichnen, wenn er 51 Kilo wiege und verletzt sei? Wenn nichts zu verbergen sei, dann solle **Soleimani** doch unabhängige Fotografen und Reporter zulassen, die die Richtigkeit seiner Behauptungen bestätigen.

Am 27. November schrieb **Gandjis** Frau an den Chef der Justiz, **Shahrudi**, sie habe ihren Mann nur kurz sehen dürfen, während die Kinder ihn seit 84 Tagen nie zu Gesicht bekommen hätten. Am schlimmsten aber ist, dass die von der Staatsanwaltschaft gebildete Sondergruppe, die ihren Mann im Gefängnis geschlagen und gefoltert hat, die gleiche ist, die ihn im Krankenhaus gefoltert hat. Höhepunkt ist die Drohung der Sondergruppe: „Glaub nicht, dass wir dich in Ruhe lassen. Solltest du rauskommen, töten wir selbst oder unsere Freunde dich. Dann ergeht es dir wie **Hadjarian**.“ (*Said Hadjarian war Mitglied des Stadtrats und wurde bei einem Attentat schwer verletzt. Seitdem sitzt er im Rollstuhl.*)

Unterdessen hat die Stadt Rom **Gandji** die Ehrenbürgerschaft verliehen.

DER FALL NASSER ZARAFSCHAN

Der Rechtsanwalt Nasser **Zarafschan** wurde im August 2002 wegen des Verrats von Staatsgeheimnissen verhaftet. Hintergrund hierfür sind - wie im Falle **Gandjis** - die Serienmorde an Politikern und Schriftstellern im Herbst 1998, deren Angehörige **Zarafschan** vertritt. Er wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 70 Peitschenhieben verurteilt. Aufgrund seiner schweren Nierenkrankheit setzte er der Leitung des Evin-Gefängnisses in

einem Schreiben vom 14. April ein Ultimatum: Sollte seine berechnete Forderung nach medizinischer Versorgung, Verlegung aus dem Trakt für Kriminelle und Beendigung der Schikanen gegen ihn nicht erfüllt werden, werde er in Hungerstreik treten. Zwei Tage erhielt er Freigang, am Neujahrsabend (20. März) musste er ins Gefängnis zurück. Gemeinsam mit dem politischen Gefangenen **Payman Piran**, den seit Januar niemand besuchen durfte, trat er am 21. März in Hungerstreik. Seine Frau erhielt Besuchsverbot. Auf die Frage von Journalisten, weshalb **Piran** keinen Freigang erhielt, hieß es, er müsse sich entsprechend benehmen. Und auf Nachfrage wurde erläutert, darunter sei zu verstehen, dass er sich unterordne und keinen Mucks sage.

Am 6. Juni schreibt **Zarafschan**: „Seit sechs Monaten setze ich mich mit den verschiedenen Verantwortlichen auseinander, damit sie ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und meine medizinische Versorgung wegen Nierenerkrankung anordnen. Weder meine Bemühungen noch die meines Anwalts zeitigen ein Ergebnis. Die von den Gefängnisärzten gemachten Röntgenaufnahmen liegen vor, aber die Gefängnisleitung versucht Zeit zu gewinnen. Da meine Proteste und Mahnungen und meine Bitte an die Staatsanwaltschaft während des Freigangs unbeantwortet blieben und ich zur Verwirklichung meiner elementaren Rechte keine andere Möglichkeit als den Einsatz meines Lebens habe, trete ich ab 7. Juni in unbefristeten Hungerstreik und beginne den Wettlauf mit dem Tod. Damit wird auch die Verantwortung sichtbar, die die Gefängnisleitung für den allmählichen Tod politischer Gefangener trägt, aber stets zurückweist.“ Eine Woche darauf besuchte ihn sein Anwalt **Farhad Moazami** und fand seinen Gesundheitszustand alarmierend. Blutdruck, Puls und Körpertemperatur seien sehr niedrig. Vor dem Evin-Gefängnis trat jeden Tag eine immer größer werdende Gruppe von Intellektuellen in Sitzstreik, der Verein der Rechtsanwälte in Iran forderte in einem Schreiben an den Chef der Justizbehörde die sofortige Freilassung **Zarafschans**, weil zu befürchten sei, dass er sonst nicht wieder gut zu machende gesundheitliche Schäden davon trage. Internationale Menschenrechtsorganisationen starteten Unterschriftenaktionen für die Freilassung des Rechtsanwalts. *Die Liga-Iran* wandte sich an die Presse und am 13. Juni an das PEN-Zentrum, das auf seinem 71. Delegiertenkongress mit den Unterschriften von über 300 Schriftstellern in Resolutionen die Freilassung sowohl **Gandjis** als auch **Zarafschans** forderte. Aus Solidarität mit **Zaraf-**

schan trat eine Anzahl politischer Gefangener ebenfalls in Hungerstreik. Am 19. Juni wurde er schließlich ins Krankenhaus eingeliefert, doch da sein Blutdruck zu niedrig war, weigerten sich die Ärzte, ihn zu operieren, so dass er auf Anweisung des zuständigen Staatsanwalts wieder ins Gefängnis transportiert wurde. Zur Bestrafung sollte er dann am 21. Juni in den berüchtigten Block 240 verlegt werden, doch auf der Fahrt dorthin verlor er das Bewusstsein und wachte erst wieder im OP auf, nachdem sein Blutdruck etwas normalisiert worden war. Ohne die dann erfolgte Operation hätten seine Nieren versagt. Doch frei kam er nicht, sondern erneut ins Gefängnis, wo man ihm versprach, er käme frei, wenn er den Hungerstreik abbreche. Auf Bitten seiner Frau und vieler Persönlichkeiten begann er wieder zu essen, von Freilassung aber gab und gibt es keinerlei Anzeichen.

Recht

Ayatollah Maraschi, juristischer Berater der Justizbehörde, sagte in einem Gespräch mit der Zeitung „Shargh“: „Nach der Revolution hat die Regierung der Islamischen Republik Iran das islamische Strafrecht wieder eingeführt, sowohl Strafen, die im Koran vorgesehen, als auch Strafen, die in Schriften der Rechtsgelehrten erwähnt sind. Begeht heute jemand einen Mord, so wird er dafür hingerichtet. Einem Dieb wird die Hand abgehackt und jemand, der unerlaubte sexuelle Beziehungen eingeht, erhält 100 Peitschenhiebe. ... Alle Gesetze, die auf Rechtsgelehrte zurückgehen, basieren auf dem Islam. Doch wir können das islamische Recht nicht anwenden, weil internationale Institutionen es nicht akzeptieren. Letztlich jedoch glauben wir an den Koran, dessen Vorschriften wir nicht ignorieren dürfen, um bei internationalen Institutionen akzeptiert zu werden. So wie wir deren Gesetze achten, sollen sie auch unsere achten.“ Auf die Frage, ob er glaube, alle Gesetze müssten von Gott stammen, sagte er: „Ja, absolut.“

„Haben denn die Menschen in dieser Hinsicht gar keinen Einfluss?“ – „Überhaupt nicht.“

Auf die Frage, ob er es für richtig halte, dass ein Vater, der seinen Sohn umbringt, gesetzlich straffrei ist, erwiderte er, dafür gebe es eindeutige Hinweise. „Nicht aus dem Koran, aber wir haben eindeutige Überlieferungen. Im Heiligen Koran taucht dieser Fall nicht auf. Doch die Aussagen der zwölf Imame sind wichtig und bindend. Um die Würde der Eltern zu wahren, ist geregelt, dass sie nicht bestraft werden.“

„Laut Gesetz gehen die Väter straffrei aus, nicht aber die Mütter.“

„Die heutige Welt ist gegen das islamische Strafrecht. Jetzt wurden einige Fälle von Todesstrafen aufgehoben. Darin sehe ich kein Problem.“
Shargh, 14.06.05

In einem ausführlichen Bericht an **Ayatollah Haschemi Shahrudi** (oberster Chef der Justiz) hat **Abbasali Alizadeh**, Chef der Justizbehörde der Provinz Teheran und Vorsitzender der Kommission zur Aufsicht und Sicherung ziviler Rechte, die Maßnahmen zum Schutz bürgerlicher Rechte erläutert:

Als eklatante Verstöße, denen sich die Kommission in den letzten Monaten in Gefängnissen gegenüber sah, werden aufgeführt: Der Gebrauch von Augenbinden, das Schlagen der Angeklagten, lange Untersuchungszeiträume und die Ungewissheit der Angeklagten, 13 Jahre Inhaftierung eines Jugendlichen unter schlimmsten Verhältnissen in Waramin, weil er ein Huhn gestohlen hatte, Festnahme einer 73-Jährigen wegen Zahlungsunfähigkeit, Verhaftung einer Frau, weil ihr Mann wegen Rauschgiftvergehen flüchtig ist, 1.400 unentschiedene Fälle von Häftlingen.

Am 8. April 2004 hatte **Haschemi Shahrudi** in einem Rundschreiben an alle zuständigen Stellen gefordert, bei Verfolgung von Straftaten die Gesetze einzuhalten, bei Verhängung von Untersuchungshaft persönliche Ambitionen und Machtmissbrauch zu vermeiden, Gewaltanwendung und ungesetzliche Inhaftierung zu unterlassen und den Angeklagten das Recht auf Verteidigung einzuräumen sowie die islamischen Moralgesetze zu beachten. Er unterstrich das Verbot jeder Art von Folter und unverhältnismäßigen Maßnahmen bei Ermittlung und Verhören und forderte, die persönliche und familiäre Sphäre zu achten. Fragen dürften nur im Zusammenhang mit den Anklagepunkten erfolgen, jede Beeinflussung der Aussagen sei zu vermeiden und die Gesetze müssten vollständig angewendet werden. Geständnisse, die auf physischen oder psychischen Druck erfolgten, seien irrelevant. In Punkt 15 des Rundschreibens werden alle verpflichtet, mit der Kommission, die den Schutz ziviler Rechte überwacht, zusammenzuarbeiten. Die Kommission besteht aus je einem Vertreter der Justizabteilung der Streitkräfte, der Teheraner Staatsanwaltschaft, des Hauptamts zur Untersuchung von Missständen bei allen Behörden, des Justizministeriums, des Obersten Gerichtshofs des Landes sowie einem Vertreter der Richter.

Die Kommission hat unterdessen ihre Untersuchungen aufgenommen. Bisher sind 143 Beschwerden eingegangen. Ein Fall betrifft eine Person, die seit 17 Jahren inhaftiert ist, ohne dass ihr etwas Konkretes zur Last gelegt wird, und deren Untersuchungsakte nichts beinhaltet. Die Fälle von 1.400 Häftlingen in Redjajishar wurden nicht bearbeitet, die Menschen lebten in Ungewissheit und die Zuständigen müssten gesetzlich verfolgt werden, wenn Verstöße vorlägen. Der Chef der Kommission beurteilte die Arbeit der Kommission auf einer Sitzung positiv. Die Kommission gehe den Beschwerden nach und erstatte Bericht. Allerdings gebe es auch Widerstand gegen die Arbeit der Kommission. Als sie das Gefängnis der Informationsabteilung der Pasdaran aufsuchen wollte, wurde sie daran gehindert. Es hieß, selbst höchste Stellen erhielten keinen Zutritt. Die Kommission bemängelt, dass verschiedene Behörden ihre eigenen Gefängnisse unterhalten, was im Widerspruch zum Rundschreiben des Obersten Chefs der Justiz steht. Die Gefängnisse müssten zusammengeführt werden, es gehe nicht an, dass Gefängnisse unterschiedlichen Kadern unterstehen. Angehörige der Pasdaran und der Armee dürften sich nicht ins Gefängniswesen einmischen, die Verantwortung liege allein bei den Justizbehörden. Weiter beklagt die Kommission, dass sie Angeklagte gesehen habe, die zwischen acht und neun Monaten in einer Zelle von weniger als einem Quadratmeter verbracht hatten. Außerdem regt die Kommission an, nachzuforschen, inwieweit Frauen und Mädchen während ihrer Haft missbraucht wurden.

Emrooz, 23.07.05

Hier ist Iran, Iran im 21. Jahrhundert! Aber hier geht etwas vor, was in Europa vielleicht vor 500 Jahren passierte und wofür man sich schämt. Ungestraft dürfen Väter ihre Kinder töten und kein Richter, kein Gericht kann sie schuldig sprechen, weil der Mörder der Vater ist. Wundern Sie sich nicht, ein Blick in die Zeitungen genügt: Der Bauch einer 16-Jährigen schwillt immer stärker an, die Eltern bringen sie zum Arzt, der durch Tasten eine Schwangerschaft feststellt. Der zornentbrannte Vater und die besorgte Mutter gehen nach Hause. Zwei Stunden später ist die 16-Jährige tot. Schrecklich ist, dass man bei der Obduktion feststellte, dass keine Schwangerschaft vorgelegen hat, sondern Menstruationsprobleme.

Es gibt andere grausame Geschichten, z.B. die: Der Vater der 17-jährigen Sahar bemerkt, dass seine Tochter mit dem Nachbarjungen telefoniert und sie manchmal im Park Eis essen. Eine Woche später sieht man den Vater mit einem

Messer und blutigen Händen auf die Straße treten. Er schreit: "Ich habe den Schandfleck unserer Familie beseitigt!"

Tabu, tabu, diese schreckliche Tabuisierung der Ehre, der Mörder, die überall im Lande ihre Töchter ermorden. Wann endlich werden diese Tabus gebrochen, diese Dogmen aufgehoben?

Wo ist der Unterschied zum Altertum, als frisch geborene Mädchen gleich begraben wurden?

Iran-e ma, Internet, 18.09.05

Hinrichtungen

Wie die iranischen Menschenrechtsorganisationen in Amerika und Europa feststellen, wurden in diesem Jahr 75 Personen hingerichtet, 157 zum Tode verurteilt und 76 Inhaftierte erwarten ihr Hinrichtungsurteil, insgesamt also 308 Personen. Erwähnt werden muss, dass trotz der hohen Zahl von öffentlichen Hinrichtungen längst nicht alle in den Zeitungen aufgeführt werden. Wir haben uns bemüht, die Fälle, von denen wir Kenntnis bekamen, chronologisch anzuzeigen.

Abubakr Damani wurde wegen bewaffneten Raubes und Mord am Tatort in Sabul hingerichtet.

Kayhan, 05.12.04

Wegen Vergewaltigung wurde Mohammad Reza B. nach 154 Peitschenhieben in Mesched öffentlich erhängt.

Ghodz, 27.12.04

Wegen Vergewaltigung wurde Mostafa in Mesched öffentlich hingerichtet.

Iran, 05.01.05

In Anwesenheit der Angehörigen des Opfers und der Ordnungskräfte wurde nach fünf Jahren Haft Bagher Soleimani wegen Mordes in Noschar hingerichtet.

Jumhuri-e Eslami, 06.01.05

Wegen Vergewaltigung von zwei Jugendlichen wurde Mohammad Zia in Mesched öffentlich hingerichtet.

Iran, 18.01.05

Der Mörder von sieben Männern und Frauen wurde in Tabass erhängt. Er war verheiratet und 27 Jahre alt. Die Verzögerung bei Vollstreckung des Urteils hing mit der Zahlung von Blutgeld zusammen.

Kayhan, 20.01.05

Eigentlich sollten gestern Morgen sechs zum Tode werden, aber vier kamen frei, da sich die Verurteilte im Evin-Gefängnis hingerichtet Angehörigen der Ermordeten mit dem Blutgeld einverstanden erklärten.

Etemaad, 20.01.05

Wegen Mordes wurde Asghar im Gefängnis von Mesched hingerichtet.

Kayhan, 10.03.05

Said Odschormusi und Jalil Moridi wurden wegen Mordes und unehelichen Geschlechtsverkehrs mit einer Frau in Bender Abbas öffentlich hingerichtet.

Kayhan, 14.03.05

In Ahwas wurde Ali Souchtezadeh, 31, wegen Mordes öffentlich hingerichtet.

Iran, 15.03.05

Der Täter, der bei einem Überfall auf die Saderat-Bank von Ahwas fünf Angestellte der Bank getötet hatte, wurde in Anwesenheit der Angehörigen der Opfer öffentlich erhängt.

Kayhan, 15.03.05

Wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern wurde Mohammad Bassidji öffentlich in Teheran hingerichtet.

Kayhan, 16.03.05

Hatam Gurgi wurde wegen Mordes in Teheran hingerichtet.

Isna, 04.04.05

Wegen bewaffneten Raubüberfalls und Mordes wurde Mohammad Bakhschesch in Teheran hingerichtet.

Isna, 04.04.05

Wegen Mordes wurde Alireza Hojabri in Teheran hingerichtet.

Etemaad, 06.04.05

Alireza Akbari Motlagh wurde wegen Mordes in Teheran hingerichtet.

Etemaad, 06.04.05

Zohrab Mohammad E. und Ahmad B. wurden in Tussergan wegen Mordes öffentlich hingerichtet.

Isna, 06.04.05

Hassan Rezaii, 37, wurde wegen Mordes in Saweh öffentlich erhängt.

Roshangari, 06.04.05

Wegen Mordes wurden Hatam Jalili Kish, 38, und Alifath Hemati, 50, in Yassudj hingerichtet.

Iran-Press-Service, 13.04.05

Ghobad Siamansur, 32, wurde wegen Mordes und bewaffneten Raubüberfalls in Najafabad öffentlich erhängt.

Kayhan, 14.04.05

Wegen Mordes wurde Raouf in Ahwas öffentlich hingerichtet.

Iran, 14.04.05

Wegen Drogenhandels haben Ordnungskräfte drei Personen im Alter von 23, 28 und 50 Jahren erschossen.

Kayhan, 14.04.05

In Kanaweh haben Ordnungskräfte Abdollah J. wegen Mordes erschossen.

Kayhan, 14.04.05

Wegen Entführung und Vergewaltigung wurde Mus-sa Ali Mohammadi in Isfahan öffentlich hingerichtet.

Kayhan, 16.04.05

Nach mehreren Banküberfällen mit einem Todesopfer wurde der Täter in Isfahan hingerichtet.

Kayhan, 16.04.05

Öffentlich erhängt wurde ein Bandit in der Provinz Sistan /Belutschestan. Jumhuri-e Eslami, 20.04.05

Der Presseabteilung der Provinz Hamadan zufolge wurden auf dem Bassidj-Platz in Tonisergan zwei Verurteilte erhängt. Kayhan, 20.04.05

Das Todesurteil gegen einen Kidnapper von über vierzig minderjährigen Mädchen wurde heute im Beisein von rund 5000 Schaulustigen auf dem Toktschi-Platz in Isfahan vollstreckt.

Kayhan, 26.04.05

Ein Mörder wurde in Ahwas öffentlich hingerichtet.

Jumhuri-e Eslami, 05.05.05

Nach Bestätigung des Obersten Gerichts wurden heute Morgen im Evin-Gefängnis vier zum Tode Verurteilte erhängt.

Hamscharie, 05.05.05

Das Todesurteil gegen Nasser, Ali und Aref, die Mörder des sechsjährigen Houssein, wurde gestern öffentlich in Susangird vollstreckt. Wie die Informationsabteilung der Justiz von Khuzestan erklärte, erfolgte das Urteil zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung und dem Kampf gegen Banditen, Räuber und Personen, die die Sicherheit bedrohen.

Kayhan, 12.05.05

Wegen bewaffneten Raubüberfalls wurden Rahman und ein weiterer Gefangener in Teheran zum Abhacken der rechten Hand und zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Iran, 16.05.05

Wegen Vergewaltigung eines Mädchens wurde Rahmattollah G., 20, nach 50 Peitschenhieben in Zahedan öffentlich hingerichtet

Etemaad, 23.05.05

Fünf Richter der 21. Kammer des Teheraner Strafgerichts haben gestern Morgen eine Frau namens Fatemeh wegen vorsätzlichen Mordes an einem jungen Mann und unerlaubter sexueller Beziehungen zum Tod durch Steinigung verurteilt.

Eqbal, 18.05.05

Laut Urteil der 9. Kammer in Zahedan wurde der 20-jährige Ghambar Sehigargitsch, der letztes Jahr wegen sexuellen Missbrauchs verhaftet worden war, öffentlich hingerichtet.

Jumhuri-e Eslami, 23.05.05

In Kerman wurden die drei illegal in Iran lebenden Afghanen Mohammed, Kheirollah und Bismellah wegen Vergewaltigung hingerichtet. Der vierte Afghane namens Djilan wurde zu 164 Peitschenhieben und drei Jahren Haft verurteilt.

Kayhan, 02.06.05

Das Teheraner Gericht hat den 16-jährigen Arbeiter Wahid, der im Streit seinem Kollegen Säure ins

Gesicht geschüttet hatte, worauf dieser erblindete, zur Blendung beider Augen verurteilt. Etemaad, 09.06.05

Wegen Mordes wurde Jaghubali Mirshekar in Zahedan öffentlich hingerichtet. Kayhan, 13.06.05

Wegen bewaffneten Schmuggels von 400 kg Opium wurden zwei Drogenhändler in Anwesenheit von Vertretern des Gerichts und der Behörde zur Bekämpfung von Rauschgift im Gefängnis von Kerman hingerichtet.

Etemaad, 06.07.05

Roja, 28, und Mohammad, 30, wurden wegen Mordes im Gefängnis von Isfahan hingerichtet.

Etemaad, 06.07.05

Wegen bewaffneten Raubüberfalls und Mordes wurden Ali Adelzadeh, 24, Aresh Gholamaian-Khorassani und Davoud Daliran in Mesched öffentlich hingerichtet.

Kayhan, 07.07.05

Mohsen Ghafarzadeh wurde gestern wegen Vergewaltigung in Salmas erhängt.

Etemaad, 07.07.05

Auf dem Bassidj-Platz von Poledokhtar wurde der Mörder eines Polizeioffiziers öffentlich erhängt. Seine Bitte um Vergebung war von den Angehörigen des Opfers zurückgewiesen worden. Kayhan, 14.07.05

Wegen Mordes wurde Ali Safarpour R., 20, in Poledokhtar öffentlich erhängt. Kayhan, 14.07.05

Wegen Mordes wurde Eyvasali Husseinzadeh in Ardebil öffentlich hingerichtet.

Etemaad, 16.07.05

Vor zwei Tagen wurde ein Mörder in Ardebil öffentlich hingerichtet. Er hatte vor sechs Jahren einen Mord begangen und war zum Tode verurteilt worden.

Etemaad, 16.07.05

Wegen Verstoßes gegen die öffentliche Ordnung, Alkoholgenusses und Homosexualität wurden Mahmoud Asgari und A.M. nach 228 Peitschenhieben in Mesched öffentlich hingerichtet. Ihrem Anwalt zufolge waren beide unter 18 Jahren, als sie die Tat begingen.

Isna, 19.07.05

Die Hinrichtung von Mahmoud Asgari, 16, und Ayaz Marhoni, 18, rief empörte Proteste im In- und Ausland hervor, da Jugendliche unter 18 nicht hingerichtet werden dürfen. Deshalb die verlogene Reaktion des Staatsanwaltes.(Liga)

Seijed Hassan Shariati, Staatsanwalt in Mesched, erläuterte im Zusammenhang mit der Hinrichtung der zwei Jugendlichen, es treffe keinesfalls zu, dass die Hingerichteten unter 18 Jahren waren. Die beiden waren am 19.07.05 wegen Rowdytums und Missbrauchs eines 13-Jährigen öffentlich hingerichtet worden. Der Jüngere sei 18, der andere 20 Jahre alt gewesen. Ihnen wurde zur Last gelegt, Alkohol getrunken und den Jungen mit Messern und Schwertern bedroht und missbraucht zu haben.

Isna, 23.07.05

Wegen Drogenhandels wurden Hamidreza, Nusratollah und Reza in Hamadan hingerichtet.
Etemaad, 10.08.05

Akbar F., 43, wurde wegen Mordes in Teheran hingerichtet.
Iran, 11.08.05

Wegen bewaffneten Raubüberfalls wurden Akbar M. und Amir K. in Ahwas öffentlich erhängt.
Iran, 15.08.05

Gestern wurde Mehdi E., der Mörder eines alten Ehepaares, öffentlich auf dem Malek-Ashtar-Platz in Arak erhängt.
Etemaad, 15.08.05

Ein Häftling, der letztes Jahr auf der Flucht aus dem Gefängnis in Bender-Abbas seinen Zellengenossen ermordet hatte, wurde heute früh hingerichtet.
Shargh, 16.08.05

Wegen Mordes wurde ein Mann in Schiras hingerichtet.
Etemaad, 16.08.05

Wegen Mordes wurde Farshid Faraghi im Gefängnis von Bender Abbas hingerichtet.
Etemaad, 18.08.05

In Bender-Abbas wurden vier Vergewaltiger erhängt. Laut Staatsanwaltschaft hatten sie ihre Straftaten in zwei Gruppen begangen. Der Staatsanwalt appellierte an alle Eltern, besser auf die Kinder aufzupassen.
Kayhan, 24.08.05

Die Menschenrechtsorganisation von Kurdistan hat bekannt gegeben, dass zwei kurdische politische Gefangene unter der Beschuldigung, mit der Organisation Komuleh zusammengearbeitet zu haben, in Kurdistan hingerichtet wurden.
Die Menschenrechtsorganisation von Kurdistan, 05.09.05

Esmail Mohammadi, ein politisch aktiver Kurde, wurde in Urumieh hingerichtet.
Voice of America, 06.09.05

Gestern Morgen um 8 Uhr wurde ein 22-jähriger Mann wegen Vergewaltigung auf dem Shada-i-Platz in Kazeroum erhängt.
Etemaad, 13.09.05

Wegen vorsätzlichen Mordes wurde gestern ein junger Mann im Hof des Zentralgefängnisses von Yazd erhängt, wobei Tausende von Menschen hinter der Gefängnismauer Zeugen der Urteilsvollstreckung waren.
Etemaad, 17.09.05

Ein bewaffneter Räuber wurde gestern früh in Ahwaz öffentlich erhängt.
Shargh, 18.09.05

Nabi B., ein wichtiges Mitglied der Bande „Wilder Westen“, wurde im Gefängnis von Sari in Mazande-

ran hingerichtet. Bisher wurden fünf Mitglieder der Bande erhängt.
Kayhan, 25.09.05

Wegen Vergewaltigung wurde ein junger Mann am Sonntag öffentlich in Kaschan erhängt. Nach Lesung von Koranversen, der Bekanntmachung des Urteils und einer Botschaft der Staatsanwaltschaft von Kaschan wurde das Todesurteil in der Nähe eines Flusses durch Erhängen am Kran vollstreckt.
Kayhan, 27.09.05

In Anwesenheit einer großen Menschenmenge wurde ein 22-Jähriger auf dem Kheser-Platz in Sari wegen Vergewaltigung hingerichtet.
Kayhan, 08.11.05

Am Donnerstag, dem 10.11., wurde ein 27-Jähriger wegen Mordes im Gefängnis von Isfahan hingerichtet.
Etemaad, 12.11.05

Zum Zustand in den Gefängnissen

Die Blöcke in den iranischen Gefängnissen sind weder nach Strafvergehen noch nach Alter unterteilt, was zu Gewalt und Verunsicherung vieler Gefangener führt. So wurde am 17. November ein 17-Jähriger wegen Diebstahls im Gefängnis Adelabad (Provinz Fars) in eine Zelle mit Schwerverbrechern gesperrt. Gegen vier Uhr morgens haben ihn fünf so vergewaltigt, dass er tags darauf gestorben ist. Den Grund sehen manche Zeitungen in der Privatisierung der Gefängnisse, um die sich der Staat seit einigen Monaten bemüht. Der jetzige Leiter des privatisierten Adelabad war nämlich vorher wegen Unfähigkeit seines Amtes als Gefängnisleiter von Sistan und Balutschestan enthoben worden.

Im Oktober hatte ein Gefangener im Gefangenenlager Pirbeno (Provinz Fars) aufgrund der dort herrschenden Situation Selbstmord begangen. Zur gleichen Zeit kam es zur Revolte der Insassen gegen den Leiter, wobei geschossen und Feuer gelegt wurde. Sieben Personen wurden getötet, 21 verletzt, darunter einer, der erblindete.

Im vergangenen Jahr erst war ein Gefangener im Gefängnis von Dezful (Khusistan) an beiden Händen aufgehängt und vergessen worden. Man musste beide Hände amputieren. Im Frauengefängnis von Mesched sitzen Mädchen unter 18 Jahren in einer Zelle mit Gefangenen mit langen Vorstrafen, wie z.B. die 10-jährige Dorna, die wegen Diebstahls mit kriminellen Frauen einsitzt.

Selbstmordattentäter

Der „Stab zur Wahrung der Erinnerung an die Märtyrer der islamischen Weltbewegung“ hat zu einer Veranstaltung in Teheran eine Gruppe iranischer Jungen und Mädchen von „Töchter der Olive“ (dokhtaran-e zeitun), die zu Selbstmordattentaten bereit sind, in den Saal des „Heeres der Märtyrer“ auf dem 7.-Tir-Platz geladen. Bereits im letzten Dezember hatte der gleiche Stab zu Attentaten bereite Selbstmordwillige auf dem Friedhof Behescht-e Zara versammelt, um der vor 21 Jahren verübten Selbstmordattentate im Libanon zu gedenken, bei denen 241 amerikanische Marines an ihrem Stützpunkt auf dem internationalen Flughafen von Beirut ums Leben gekommen waren. Das jetzige Treffen der Mädchen von „Töchter der Olive“ galt dem Gedenken palästinensischer Frauen, die bei Selbstmordattentaten umgekommen sind. Außerdem sollen die Märtyrerstiftung und die Gruppe zur „Unterstützung des palästinensischen Volkes“ an dem Treffen teilgenommen haben. Die Frauen und Mädchen versprachen, den Weg der Märtyrerinnen von Palästina fortzuführen und die Zionisten in Angst und Schrecken zu versetzen...

Beim Treffen auf dem Friedhof Behescht-e Zara war das erste Bataillon zur Durchführung von Selbstmordattentaten aufgrund eines Aufrufs des religiösen Führers, Ayatollah Khamenei, im Zusammenhang mit Kampf der Iraker in Falludscha gegründet worden. Auf der jetzigen Veranstaltung ließen sich auch Frauen für Selbstmordattentate registrieren, deren Gesichter völlig verschleiert waren. Dem Stab zufolge haben sich bisher über 25.000 Freiwillige gemeldet, die zu Attentaten in Irak, Palästina und auf Salman Rushdie, den Autor der *Satanischen Verse*, bereit sind.

Der Stab ist zwar eine unabhängige Institution, doch macht er seine Aktionen von der Zustimmung des Ayatollah Khamenei abhängig. Auch wenn sich die Bewerber für Attentate außerhalb Irans gemeldet haben, gilt die Registrierung als Signal für Amerika, sich mit militärischen Drohungen gegen Iran zurückzuhalten.

BBC, 21.04.05

Zu den Aktivitäten von „Töchter der Olive“ erklärte Frau Rejaiifar, die Leiterin der Gruppe: „Wir werden Israel – koste es, was es wolle – ausradieren und wenn es notwendig ist, mit mehreren Tonnen TNT nach Palästina gehen und uns mitten unter Israelis in die Luft sprengen. Wir sind keine Untergrundgruppierung, die ihre Mitglieder im Geheimen ausbildet.“ Es hätten sich 35.000 iranische Mädchen und Frauen für die Märtyreraktionen in Palästina und

Irak gemeldet, aber „unser Ziel ist nicht nur Palästina und Irak, sondern die Befreiung aller Muslime in der Welt. Wir wollen zeigen, dass sich Muslime selbst ohne Waffen mit ihrem Leben für die Befreiung ihrer Glaubensbrüder einsetzen.“
Hamshahrie, 15.06.05

In der Ghomer Wochenzeitung Partow-e Sokhan, dem Organ einer Institution unter Leitung von Ayatollah Mesbah Yazdi, bekannt als Sprachrohr der Fundamentalisten, erschien im Juli zwei Mal folgende Anzeige:

Märtyreraktionen sind der glorreiche Gipfel und die Glanzleistung des heroischen Kampfes eines Volkes.

Bekanntmachung zur Registrierung der Märtyrer.

Das Hauptquartier der opferwilligen Märtyrer beabsichtigt für die allseitige Vorbereitung des Kampfes gegen Feinde des Islam und des heiligen Systems der Islamischen Republik Iran und zur Verteidigung des Islam in jeder Provinz eine Armee von Märtyrern aufzustellen, die tapfer zu allen Opfern bereit sind, und ihnen eine besondere Ausbildung angedeihen zu lassen. Alle gläubigen Brüder und Schwestern, die den Islam lieben und verteidigen, sind deshalb aufgefordert, den ausgefüllten Aufnahmeantrag, zwei Passfotos und eine Kopie des Personalausweises an folgende Anschrift zu senden: Teheran, Postfach 16535-664, damit die Vorbereitung für Organisation und Ausbildung erfolgen kann. Die Armee der Märtyrer wird in jeder Provinz ausgebildet und auf Aktionen vorbereitet.

Es folgt das Antragsformular

Zum Jahrestag des Todesaufrufs gegen Salman Rushdie haben die Revolutionswächter eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt: „Die gewaltsame revolutionäre Flamme und der heilige Zorn der Kinder von Imam Khomeini werden Salman Rushdie bestrafen. Der historische Aufruf von Imam Khomeini erfolgte zu einer Zeit, als die Mächtigen durch Verbreitung von westlichem Liberalismus und Demokratie und die zionistischen Besetzer ihre ganze Kraft gegen den wahren Islam einsetzten. Der Aufruf zeigte die Macht der Muslime, die immer währenden revolutionären Inhalte von Koran und Islam. Dieses Urteil ist nicht rückgängig zu machen. Weil die Muslime die Verleumdung ihrer heiligen Werte nie hinnehmen, wird Salman Rushdie eines Tages die verdiente Strafe bekommen.“
Inna, 11.08.05

Das erste Manöver der Gruppe der freiwilligen Märtyrer soll in den Bergen in der Nähe von Karadj stattfinden. Bisher wurden 400 Freiwillige ausgebildet, von denen die erste Gruppe am Manöver teilnimmt. Hossein Allahkaram, ein einflussreicher Gruppenführer, sagte: „Zu einer Zeit, wo Amerika eine militärische Option erwägt, lässt sich gegen Märtyrer nichts einwenden.“ Bastab, 05.09.05

Der Kommandeur des Stützpunktes „Begeisterte Märtyrer“, Jafari, sagte: „Wer sich gegen die große islamische Persönlichkeit richtet (gemeint ist Ayatollah Mesbah Yazdi) und stehe er auch in höchster Position, richtet sich gegen den Islam. Darauf zu antworten, ist unsere Pflicht.“ Bastab, 12.10.05

Am 31. Oktober findet die Veranstaltung „Männer der Sonne“ statt, die der Stab zur Erinnerung an die Märtyrer der islamischen Weltbewegung abhält. Der Sprecher des Stabes, Mohammadali Samadi erläuterte: „Diese Veranstaltung findet aus Anlass des 10. Jahrestages des Märtyrertodes des Generalsekretärs des Islamischen Dji had statt. Er wird dabei als Vorreiter der Märtyreraktionen geehrt und wir erwarten ranghohe Regierungsvertreter.“ Bisher hätten sich 40.000 Personen für Märtyreraktionen gemeldet und drei Truppen seien aufgestellt worden. Die Aufnahme werde fortgesetzt, auch bei der Veranstaltung könnten sich Personen mit gültigen Papieren anmelden. Shargh, 17.10.05

Frauen

KLEIDERORDNUNG

„Durch die Straßen von Teheran und anderen iranischen Städten patrouilliert die Miliz in weißen Toyota-Streifenwagen; darin sitzen vier mit Gewehren bewaffnete Männer oder Frauen. Manchmal haben sie noch einen Kleinbus im Gefolge.... Sie fahren durch die Straßen, um sicherzustellen, dass Frauen wie Sanaz vorschriftsmäßig verschleiert sind, kein Make-up tragen und in der Öffentlichkeit nicht zusammen mit anderen Männern als ihren Vätern, Brüdern oder Ehemännern gesehen werden. An den Hauswänden stehen Parolen, Zitate von Khomeini und einer Gruppe, die sich Partei Gottes nennt: MÄNNER MIT KRAWATTEN SIND LAKAIEN DER USA. DER SCHLEIER DIENST DEM SCHUTZ DER FRAU. ...“

Aus: Azar Nafisi, Lolita lesen in Teheran, DVA 2005

Dieses kurze Zitat beschreibt die 90er Jahre, aber es könnte auch das Jahr 2005 sein. Was

viele für unmöglich hielten, nämlich die Rückwendung in jene düsteren Zeiten, als Frauen wegen der geringsten Übertretung der Kleiderordnung harten Strafen ausgesetzt waren, scheint wirklich zu werden, wie folgende Artikel belegen:

Wie die Polizei bekannt gibt, wird im Frühling und Sommer strengstens auf die Einhaltung der Kleiderordnung geachtet und gegen jede unangemessene, die öffentliche Moral beleidigende Kleidung vorgegangen. Mit Beginn der Ferien werden Jungen und Mädchen, die sich gemeinsam auf den Straßen befinden, scharf verfolgt. Nach § 638 des islamischen Strafgesetzes werden Frauen, die die islamische Kleiderordnung nicht einhalten, zu 10 Tagen bis zwei Monaten Haft oder Geldstrafe verurteilt. Da das Gesetz nicht genau definiert, wann Straffälle eintreten, gilt: Der gesamte Körper mit Ausnahme der Hände und des Gesichts muss bedeckt sein. Die Kleidung darf nicht so eng sein, dass sich Körperformen abzeichnen. Ideales Vorbild ist der den ganzen Körper verdeckende Tschador.

Hadeseh, 21.04.05

Heutige Parolen:

DIE AUFOPFERUNG FÜR DEN EHEMANN
IST DER DJIHAD DER FRAUEN!

Am gestrigen Montag hat sich eine Gruppe von Jurastudenten an der Teheraner Universität geweigert, an der Vorlesung von **Firuz Aslani** (Anwalt der Ultraradikalen) teilzunehmen. Als Grund gaben sie das Verhalten von Herrn Aslan an. Er hatte die Studenten als „einen Haufen von Huren, die man für 5000 Tuman kaufen kann“ bezeichnet. „Ein Haufen Huren ist durch Geld an die Uni gekommen, hat sich zu einer Bande zusammengeschlossen und verdirbt Kommilitoninnen und Kommilitonen. Mitten auf dem Universitätsgelände machen Mädchen und Jungen herum.“ Einige, die seine Vorlesungen besucht hatten, berichteten, er habe gesagt: „Es war richtig, was ich gesagt habe und jedem, der etwas dagegen einzuwenden hat, werde ich auf die Schnauze hauen.“ Er hatte von einigen Studentinnen die Ausweise eingezogen und ihre Ausweisung aus der Universität verlangt.

Emrooz, 28.04.05

Einen Tag, nachdem der Sprecher der Justiz die Verhaftung wegen unzureichender Verschleierung als illegal bezeichnet hatte, erklärte der Kommandeur der Ordnungskräfte der Provinz Teheran, man werde gegen „modelhafte“ Frauen vorgehen. Auf die Frage eines Reporters, wie sich denn ein Model kleide, konnte er keine

genaue Beschreibung geben, sagte aber sie trügen kurze Hosen bis unters Knie und Kopftücher, die nicht als solche bezeichnet werden könnten. Sie bedrohten die moralische Sicherheit der Gesellschaft und symbolisierten Verderbtheit.
Eqbal, 12.05.05

Vor dem Nationalmuseum hat ein Unbekannter die Mitarbeiterin einer Nachrichtenagentur zusammengeschlagen. Bei Verlassen des Museums nach einer Pressekonferenz zur Woche des Kulturerbes wurde sie von einem Mann und einer Frau auf dem Motorrad unter dem Vorwand angesprochen, man müsse die Einhaltung der islamischen Vorschriften kontrollieren. Als die Journalistin, die angemessen bekleidet war, langsam weitergehen wollte, schlug sie der Mann so stark ins Gesicht, dass sie benommen war. Trotz Dementi der Justizbehörde kommt es in letzter Zeit verstärkt zu ähnlichen Fällen.

Womeniniran, 22.05.05

Großayatollah Golpaygoni erklärte, das Zusammensein von Männern und Frauen verstoße gegen islamische Vorschriften. Männer dürften sich nicht in einem Raum mit nicht mit ihnen verwandten Frauen aufhalten. Er bezeichnete die Verwestlichung und das Zusammensein von Männern und Frauen als unvereinbar mit den gesellschaftlichen Werten und erläuterte, die Überlegenheit der islamischen Gesellschaft über andere bestehe darin, dass Frauen und Männer nicht zusammen sein dürften. Selbstverständlich seien beide Geschlechter in der Gesellschaft repräsentativ und gingen ihren Pflichten nach – aber getrennt.

Peyke-Iran, 17.07.05

Wegen Nichtachtung islamischer Werte und sittenwidriger dekadenter Kleidung wurden acht Frauen verhaftet. Im Rahmen der Kampagne gegen Verderblichkeit, Nichteinhaltung islamischer Kleidervorschriften und der Vorbeugung gegen Missachtung sittlicher und islamischer Werte hat eine Truppe von Frauen der Abteilung „Schwestern für den Kampf gegen Verderbtheit“ auf Patrouillen in Rasht wegen Missachtung islamischer Werte und enger, abstoßender Kleidung, die die Blicke vieler auf sich zog, acht Frauen verhaftet und der Justiz übergeben.

Jumhuri-eEslami21.07.05

Der Sprecher der Justizbehörden erklärte, es mache keinen Unterschied, ob jemand die islamische Kleiderordnung weniger oder gar nicht einhalte. Jede Person, deren äußerliche Erscheinung nicht gesetzmäßig sei, begehe eine Straftat, die verfolgt werden müsse

Etemaad, 20.08.05

Ein Abgeordneter der Fraktion der Fundamentalisten begrüßte die Äußerungen des designierten Justizministers zum Vorgehen bei Verstößen gegen die Kleiderordnung. Diese richteten sich gegen den Islam und das Gesetz, und wenn nicht eingeschritten werde, werde die Bevölkerung das Recht selbst in die Hand nehmen: „Alles muss gesetzlich verlaufen. Gegen jede Missachtung muss eingeschritten werden. Weil wir Muslime sind und unsere Gesetze islamisch, verhält sich jeder strafbar, der dagegen verstößt.“
Peyke-Iran, 20.08.05

Die Befürworter der Gesetzesinitiative für den Kampf um die Einhaltung der islamischen Kleiderordnung erklärten im Parlament, diese Initiative habe Priorität und müsse an den Universitäten, bei Behörden und in Schulen durchgesetzt werden. Wenn die Angestellten bei Behörden gezwungen würden, entsprechende Kleidung zu tragen und die Studenten merkten, dass sie wegen Verstoßes gegen die Kleiderordnung oder des Tragens kurzärmeliger Hemden am Ende des Semesters schlechte Noten, Verweisungen oder Schwierigkeiten mit den Ordnungskomitees bekommen oder kein Zeugnis erhalten, würde ihnen nichts anderes übrig bleiben, als diese Vorschriften zu befolgen. Es sei selbstverständlich, dass gegen Personen, deren Kleidung die Atmosphäre der Universität verletze, vorgegangen wird. Momentan sehe man sich dem Problem gegenüber, dass die Vorschriften von Frauen massiv verletzt würden...Auf die Frage, wie die Gesellschaft auf diese Initiative reagieren werde, sagte ein Abgeordneter: „Die Mehrheit der Gesellschaft ist dafür und der Teil, der nicht einverstanden ist, ist krank. Das ist keine Frage der Religion. Selbst ein Nichtmuslim ist für Ehre und Moral und er wird dafür sein, wenn er nicht will, dass seine Frau oder Tochter als Puppe angesehen wird. Natürlich müssen wir uns dafür einsetzen, dass die Gesetzesinitiative Akzeptanz findet. Die Professoren und Dozenten an den Universitäten können erklären, dass die Einhaltung der islamischen Kleidervorschriften die Noten am Ende des Semesters beeinflussen, die Arbeitgeber, dass dieser Faktor bei der Einstellung eine Rolle spielt. Wer in dieser Gesellschaft leben will, muss sich auf jeden Fall anpassen.“

Emrooz, 21.08.05

In einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft von Shahinshar, die in der Stadt verteilt wurde, werden die Fälle von unzureichender Kleidung aufgelistet und die jeweiligen Strafen

bekannt gegeben. Danach sind gesetz- und sittenwidrig:

- a) unzureichende Kopftücher, die Haar und Hals nicht völlig bedecken
- b) enge Kleidung, unter der die Knie zu sehen sind und die oberhalb des Handgelenks abschließt
- c) enge Hosen, die Fesseln und Rist nicht bedecken
- d) dekadentes Make-up

Diejenigen, deren Kleidung und Aufmachung gegen religiöse Vorschriften verstößt und der Dekadenz Vorschub leistet, werden festgenommen und sofort zu Peitschenhieben oder Geldstrafen verurteilt. Frauen, die sich ohne Hejab (die Haare völlig bedeckende Kopfbekleidung) in der Öffentlichkeit zeigen, erhalten nach §638 isl. Strafgesetz Gefängnisstrafen zwischen 10 Tagen und zwei Monaten

Iran, 06.09.05

In einem Rundschreiben warnt die Islamische Freie Universität von Teheran vor der Missachtung der Kleiderordnung und betont, dass zwecks Einhaltung von Moral und wegen der Notwendigkeit atmosphärischer Hygiene gegen jedes sittenwidrige Verhalten vorgegangen werde. Dieser Schritt, der nach jahrelanger Nichtachtung moralischer Vorschriften an der Universität erfolge, könne mit der Unterstützung der Angehörigen der Studenten, die sich nach den Vorschriften richteten, und der Bevölkerung rechnen.

Jumhuri-e Eslami, 13.09.05

KAMPF UM GERECHTIGKEIT

Die Journalistin **Fereshteh Ghazi** schrieb nach zwei Tagen Haft einen Offenen Brief an Präsident Khatami und den Chef der Justizbehörde, in dem es u.a. heißt:

„Ich habe nicht vor, in diesem Brief auf meine Verhöre zu verweisen, weil ich weder öffentliches Ärgernis erwecken noch Lügen verbreiten noch dem Ruf der Justiz Schaden zufügen möchte. Aus humanitären Gründen verweise ich aber auf den Fall einer Frau, die seit vier Jahren auf ihre Hinrichtung wartet, nur weil sie ihre Ehre gegen einen Vergewaltiger verteidigte. Wer weiß, wie viele iranische Frauen wegen Verteidigung ihrer Ehre im Gefängnis auf den Tag des Erhängens warten? Als diese junge Frau allein zu Hause war, besuchte sie ein Mann, der sie vergewaltigen wollte. Mit einem Messer hat sie ihn getötet. Der Richter erkannte Selbstverteidigung als Tatmotiv nicht an, konnte aber auf die Frage, was für ein Motiv sonst in Frage komme, auch nichts sagen. Der Richter

jedenfalls erklärte, sie habe die Polizei nicht gerufen. Da erhebt sich doch die Frage, wie sie in der Situation dem körperlich überlegenen Mann gegenüber die Polizei hätte rufen können... Der andere Fall, den ich Ihnen als 26-jährige Journalistin vortragen möchte, betrifft eine 19-Jährige, die von ihrem Bruder vergewaltigt wurde und im Evin-Gefängnis sitzt. Sie ist geistig behindert und hat ihr jetzt fünf Monate altes Kind im Gefängnis zur Welt gebracht. Meine größte Sorge gilt diesem Kind, dessen Eltern Bruder und Schwester sind, das im Gefängnis geboren wurde und das von der Gesellschaft abgelehnt werden wird... Da die Eltern solcher Kinder meist zum Tode verurteilt und von den Angehörigen abgelehnt werden, landen sie in Heimen und einer ungewissen Zukunft. Wäre es nicht angebracht, die Abtreibung für gewisse Fälle zu legalisieren, um derart traurige Schicksale zu vermeiden?

Womeniniran, 01.03.05

Am 12. April verabschiedete das Parlament ein Gesetz, das Abtreibung bis zum vierten Monat gestattet, wenn drei Ärzte bestätigen, dass der Embryo Fehlentwicklungen oder Krankheiten aufweist oder das Leben der Mutter in Gefahr ist. Beide Eltern müssen ihr Einverständnis geben. Dieses Gesetz lehnte der Wächterratt Anfang Mai mit der Begründung ab, es sei mit dem islamischen Recht nicht vereinbar. Die Zahl der illegalen Abtreibungen wird auf jährlich 80.000 geschätzt.

Die Vorsitzende des Islamischen Frauenrats bemängelte, dass das Schicksal von 32.000 Kindern, die aus der Ehe von iranischen Frauen in Mesched mit ausländischen Männern stammen, ungewiss sei, da sie über keinerlei Ausweispapiere verfügten. Bis jetzt ist zu diesem Problem keine Entscheidung getroffen worden. „In unserem Land sind Kinder iranischer Mütter ohne Identität. Die meisten ausländischen Väter stammen aus Irak und Afghanistan, die Frauen aus ärmlichen Verhältnissen.“

ISNA, 04.04.05

Laut Gesetz erhalten Kinder die Staatsangehörigkeit des Vaters. Da es sich bei den Vätern um Flüchtlinge handelt, können sie ihre Kinder nicht registrieren lassen. Ohne Identität aber dürfen die Kinder nicht einmal am Schulunterricht teilnehmen.

Die engagierte Fotografin **Yalda Moayeri** wurde daran gehindert, die Theologieschule in Ghom zu betreten und Aufnahmen von anti-amerikanischen Demonstrationen zu machen.

Ihr Mann dürfe die Demonstration fotografieren, sie aber nicht, da sie eine Frau sei. Ein Jahr zuvor war sie der Theologieschule in Mesched verwiesen worden, weil dies ein heiliger Ort sei, der durch die Anwesenheit einer Frau unrein werde. „Unrein“ bedeutet, dass Frauen auf Männer stimulierend wirken. Ghom ist die Stadt der Theologieschüler und eine heilige Stadt, aber bei der Verbreitung von Unmoral steht sie statistisch an erster Stelle.

Womeminiran, 22.05.05

Am 12. Juni haben sich an die 700 Frauen aus rund 70 unabhängigen Organisationen zu Protesten gegen die Missachtung ihrer Rechte und für die Herstellung gleicher Rechte in der Verfassung vor der Universität in Teheran versammelt. Trotz des Versuchs der Ordnungskräfte, sie auseinander zu treiben, wurde die Kundgebung fortgesetzt und mit einer Resolution abgeschlossen, in der es heißt: „Ohne gleiche Rechte für Frauen und ohne Freiheit ist Demokratie nicht realisierbar. Dies ist unsere Überzeugung. Und wir wissen, dass die ganze Gesellschaft davon profitiert, wenn unsere Forderungen umgesetzt sind... Die Forderungen der Frauen beschränken sich nicht nur auf ihre Rechte. Eine solidarische Frauenbewegung ist entstanden. Weil unsere bürgerlichen und ethnischen Rechte missachtet werden, ist die Änderung der Verfassung unser wichtiges Ziel. Wir kämpfen gegen die Zwangsehe minderjähriger Mädchen, gegen einseitiges Scheidungsrecht und für das Sorgerecht der Mütter. Wir fordern, dass unsere Verfassung an internationale Konventionen, die die Gleichheit von Mann und Frau festschreiben, angepasst wird.“ Zum Schluss hieß es: „Wenn die Verantwortlichen diese Situation nicht verändern, werden wir unsere friedlichen und zivilen Proteste fortsetzen.“

Gooya, 13.06.05

In einem Rundschreiben hat der Minister für Kultur und Islamische Führung angeordnet, dass Frauen in allen Behörden und Organisationen, die diesem Ministerium angehören, nicht länger als bis 18 Uhr am Arbeitsplatz sein dürfen. In dem Rundschreiben, das in den Gebäuden der Nachrichtenagentur IRNA und der Zeitung „Iran“ ausgehängt ist, heißt es: „Aufgrund der angesehenen Stellung der Frau in der islamischen Gesellschaft und der Notwendigkeit, sich im warmen Nest der Familie aufzuhalten und den wichtigen Erziehungsaufgaben nachzukommen, dürfen sich Frauen nicht länger als bis 18 Uhr am Arbeitsplatz aufhalten.“

Etemaad, 11. 10.05

Diese Anordnung hat scharfen Protest der Frauen hervorgerufen. Sie sehen sich zu Recht noch stärker diskriminiert und befürchten, dass dies nur der erste Schritt zu weiteren Maßnahmen ist. Andere Frauen, deren Arbeitszeit erst um 15 Uhr beginnt, haben Angst vor Arbeitslosigkeit. Welche Strafen für die Missachtung der Anordnung vorgesehen sind, wurde nicht bekannt gegeben.

ZWANGSEHEN

Sieben Monate nach der Flucht vor ihrem Mann wurde eine junge Frau aus Khusistan von ihrem Bruder brutal ermordet. Der Polizei zufolge war sie bereits mehrmals vor ihrem 60-jährigen Mann und aus ihrem Elternhaus geflüchtet. Der Bruder gab den Mord zu: „Als wir sie nach sieben Monaten gefunden hatten, planten wir, sie zu töten, damit sie nie wieder flüchten kann.“

Bastab, 21.09.05

Eine Iranerin, die gemeinsam mit einem Afghanen ihren Ehemann getötet hat, wurde wegen unerlaubter sexueller Beziehungen zum Tode verurteilt. Bei den Ermittlungen sagte sie aus: „Vor einigen Jahren hat mich mein Vater zur Ehe mit einem Afghanen gezwungen. Ich mochte ihn nicht und er quälte mich ständig, aber töten wollte ich ihn nicht. Als der andere Afghane ihn getötet hatte, bekam ich Angst davor, allein zu Hause zu bleiben, denn ich dachte, die Brüder meines Mannes würden mich umbringen. Deshalb bin ich geflüchtet.“ Die 21. Kammer des Strafgerichts verurteilte den Afghanen zu 100 Peitschenhieben und zum Tod, die Frau wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Gefängnis und wegen unerlaubter sexueller Beziehungen zur Steinigung.

Etemaad, 15.10.05

Aus dem Alltagsleben

Acht Frauen und Männer, die als Schauspieler für die Filmbranche tätig sind, stehen wegen Teilnahme an einer Party vor dem Teheraner Strafgericht. Wie aus dem Polizeibericht hervorgeht, hatte sich eine Spezialeinheit Zugang zu der Wohnung verschafft, weil das Fest in der Nacht stattfand. Als die Polizei eintraf, sei Unruhe entstanden und einige alkoholisierte Gäste hätten versucht zu flüchten, sich an Stoffbahnen aus den Fenstern herunterzulassen oder seien in Panik geraten. Drei jungen Leuten gelang die Flucht, ein 25-jähriger Regisseur stürzte aus dem 3. Stock und verstarb im Krankenhaus.

Etemaad, 11.05.05

Das Café 78, seit einigen Jahren Treffpunkt von Künstlern, Schriftstellern und Journalisten im Zentrum Teherans, wurde bis auf weiteres vom Bezirksamt geschlossen. Dergleichen geschieht nicht zum ersten Mal. Vor zwei Jahren mussten einige Restaurants und Cafés zuma-
 chen, in denen sich Fotografen, Maler, Musik-
 maker, Schauspieler von Film und Fernsehen
 trafen. Eqbal, 11.05.05

Vier Südkoreaner, die wegen unerlaubter sexu-
 eller Beziehungen mit zwei Studentinnen in
 einem Haus in Ghaswin verhaftet worden wa-
 ren, wurden freigesprochen. Die vier Männer
 zwischen 43 und 53 Jahren kamen wegen Un-
 kenntnis der islamischen Gesetze frei, während
 die beiden 22-jährigen Frauen aus Teheran
 schuldig gesprochen wurden.

Bastab, 25.07.05

Ethnische Minderheiten

KURDISTAN

Rund 10% der iranischen Bevölkerung sind
 Kurden, die zum größten Teil in den westlichen
 Provinzen des Landes leben. Die Mehrzahl ist
 sunnitischen Glaubens. Sowohl in der Schahzeit
 als auch nach der Revolution wurden sie wirt-
 schaftlich benachteiligt und daran gehindert,
 ihre Kultur und Traditionen frei zu leben. So
 müssen die Kinder in der Schule Farsi spre-
 chen, obwohl doch alle mit Kurdisch groß ge-
 worden sind. Für Autonomie und Freiheit gaben
 viele ihr Leben; Studenten, Ingenieure, Ärzte
 und Schriftsteller gingen ins Exil. Als Shamk-
 hani, ehemals Mitglied der Pasdaran, dann im Ka-
 binett unter Khatami Verteidigungsminister,
 am Ende des Irak-Iran-Krieges gefragt wurde,
 welche Pläne jetzt für Kurdistan bestünden,
 sagte er: „Am wichtigsten ist es, Kurdistan von
 konterrevolutionären Elementen zu säubern.
 Mit Gottes Hilfe wollen wir ein islamisches
 Kurdistan errichten, einen islamischen Garten
 anlegen, dessen Dünger aus Konterrevolutionä-
 ren besteht.“ Dieser Hass scheint sich festge-
 setzt zu haben. Die Hoffnung auf versprochene
 politische Reformen unter Präsident Khatami
 wurde bitter enttäuscht.

Seit der Wahl des neuen Präsidenten Ende Juni
 aber verbreitet sich die Unruhe unter den Kur-
 den, die ihn als Feind ihres Strebens nach
 Gleichheit und Anerkennung alter Kultur und
 religiöser Traditionen betrachten. Am 9. Juli
 05 hatten Sicherheitskräfte in Mahabad, einer
 vorwiegend von Kurden bewohnten Stadt in West-

Aserbeidschan, **Showane Ghaderi**, Mitglied
 des Vereins für die Menschenrechte iranischer
 Kurden, mit drei Schüssen getötet, als er sich
 in einer Gruppe junger Leute Soldaten genähert
 hatte. Sein Leichnam wurde an einem Militär-
 fahrzeug befestigt und durch die ganze Stadt
 geschleift, was zu Unruhe in anderen Städten
 führte. So forderte die Bevölkerung von Sanan-
 dadj im August in einem friedlichen Sitzstreik
 vor den Regierungsgebäuden und dem Sitz des
 Provinzgouverneurs die Genehmigung einer
 Solidaritätsdemonstration mit der Bevölkerung
 von Mahabad. Außerdem müssten die für die
 Ermordung verantwortlichen Sicherheitskräfte
 zur Rechenschaft gezogen werden. Als die For-
 derungen unbeantwortet blieben, blieben alle
 Geschäfte geschlossen und bis zu 10.000 Perso-
 nen versammelten sich, um friedlich gegen das
 Regime zu protestieren. Um die Ausweitung der
 Proteste zu verhindern, sperrten Ordnungskräfte
 die Straßen ab, was zu heftigen Protesten führte,
 die die Ordnungskräfte schließlich mit Schüssen
 in die Menge beantworteten. Sechs Personen
 kamen ums Leben, eine hohe Anzahl wurde
 verletzt, viele verhaftet. Die Krise verschärfte
 sich, als Ordnungskräfte Fotos von **Showane
 Ghaderi** verteilten, auf denen man deutlich sah,
 wie er misshandelt worden war, und ihn als
 Banditen und Schmuggler bezeichneten. Nun
 breiteten sich die Unruhen auf die Städte Ba-
 neh, wo zwei Kurden hingerichtet worden wa-
 ren, Piranschar, Zardascht, Diwandareh, Mari-
 wan und Saghes aus. Überall gingen Ordnungs-
 kräfte gegen die Demonstranten mit Waffenge-
 walt vor. In Saghes wurden elf Personen er-
 schossen, hunderte verletzt. Den Angehörigen
 der Toten wurde gesagt, sie dürften die Leichen
 nur erhalten, wenn sie auf Trauerfeiern verzich-
 teten, was diese ablehnten. Während der kurdi-
 sche Abgeordnete Mohammad Kavimian an die
 Regierung appellierte, die Probleme der Provinz
 ernst zu nehmen, bürgerliche, wirtschaftliche
 und kulturelle Belange zu beachten, um neu
 aufkommende Unruhen einzudämmen, forderte
 der Freitagsimam von Urumieh dazu auf, un-
 verzüglich gegen Banditen und Konterrevoluti-
 onäre vorzugehen. „Sollten die zuständigen
 Stellen ihrer Verantwortung nicht nachkommen,
 werde ich selbst an der Spitze den Kampf gegen
 Banditen und Konterrevolutionäre aufnehmen.
 Diese Handlanger ausländischer Mächte müssen
 vernichtet werden und ich fühle mich dazu be-
 rufen, meine Waffe gegen sie zu erheben.“

Der Chef der Justiz in Kurdistan erklärte, an den
 Unruhen wären viele beteiligt, die mit ausländi-
 schen Mächten in Verbindung stünden. Er habe
 eine schnelle Bearbeitung der Fälle angeordnet.

Kurze Zeit danach wurden in Sanandadj und Saghes jeweils 150 Personen verhaftet, unter ihnen die drei Journalisten **Said Saedi**, **Edjlal Aghwami** und **Roya Toloui**, Frauenrechtlerin und Aktivistin für die Rechte der Kurden.

Nach der Hinrichtung von **Esmail Mohammadi**, einem politisch aktiven Kurden, wurden noch im September **Abubakr Mirzaghaderi**, **Osman Mirzaghaderi** und **Ghader Ahmadi** wegen Verbindung mit der DPK (Demokratische Partei Kurdistans) zum Tode verurteilt. Der Chefredakteur der Wochenzeitschrift *Payam-e mardom*, **Mohammad Sadigh Kabudwand**, erhielt wegen der Verbreitung von Lügen, Erregung öffentlichen Ärgernisses und Anstachelung zur Spaltung durch Hervorhebung ethnischer Stammesangehörigkeit eine Haftstrafe von einem Jahr sowie fünf Jahre Berufsverbot. Die Zeitschrift, die zweisprachig auf Persisch und Kurdisch erscheint, wurde verboten. Sein Anwalt konnte ihn nicht vertreten, da er selbst inhaftiert ist.

KHUZESTAN

Khuzestan, an den Irak grenzende Provinz mit rund 5,5 Mio. vorwiegend arabisch sprechenden Einwohnern, ist wegen der Erdölvorkommen die reichste Provinz Irans und seit 80 Jahren der größte Devisenbringer. Laut Statistik sind 60-70% der Bewohner Araber, meist schiitischen Glaubens. Obwohl die Mehrheit des Persischen nicht mächtig ist, stand nie ein arabischer Provinzgouverneur an der Spitze, gibt es in der gesamten Provinz nicht eine einzige Schule, die auf Arabisch unterrichtet. Die Amtssprache ist Farsi. Schätzungen zufolge sind 25% der jungen Araber drogenabhängig. Sie leben hauptsächlich auf dem Land oder in den Slums der Großstädte.

Während des Irak-Iran-Krieges wurden rund 200.000 Hektar Ackerfläche zu Kriegszwecken konfisziert, was Bauern in Armut und Obdachlosigkeit trieb. Bis zum heutigen Tag erhielten sie ihr Land nicht zurück. Diese Tatsache und die Missachtung ihrer kulturellen, sprachlichen und historischen Identität führen immer wieder zu Unruhen, die sich in diesem Jahr zuspitzten. Am 15. April erschien ein Brief - angeblich von **Mohammad Abtahi**, dem Büroleiter des Präsidenten - in dem er für eine Änderung der Bevölkerungsstruktur zugunsten der Perser plädiert. Daraufhin besetzten die in der Hauptstadt Ahwaz ansässigen Araber Regierungsgebäude und beschädigten Banken und Polizeifahrzeuge. In mehreren Dörfern versammelten sich gegen 11 Uhr vormittags Demonstranten, die Reformen der Verwaltungsstruktur forderten. Zu-

nächst gingen die Ordnungskräfte mit Tränengas gegen sie vor, später setzten sie Waffen ein. Bei den Auseinandersetzungen wurde an die 40 Personen getötet, bis zu 300 verletzt und 1000 verhaftet. **Mohammad Abtahi** erklärte, er habe einen solchen Brief nie verfasst, die Regierung habe nicht die Macht, die Bevölkerungsstruktur zu ändern. Bisher ist nicht geklärt, wer die Verantwortung für das Schreiben trägt. Es wurden sowohl ausländische Mächte in Erwägung gezogen als auch Machtkämpfe innerhalb der Regierung vor den Präsidentenwahlen. Der Informationsminister jedenfalls verkündete, durch 200 Verhaftete habe man herausgefunden, dass die Unruhen von Personen geschürt worden seien, die das Regime stürzen wollten. Zu den Inhaftierten zählt auch **Yousef Azizi Banitorof**, Mitglied des Schriftstellerverbandes. Der arabisch-stämmige Intellektuelle, der aus dem Arabischen ins Persische übersetzt und Artikel auf Arabisch verfasst, war stets bemüht, über die Situation der iranischen Araber aufzuklären. Wie seine Frau nach einer Hausdurchsuchung des Revolutionsgerichts erklärte, sei überhaupt nicht klar, was man ihrem Mann vorwerfe.

Am 12. Juni kam es erneut zu Unruhen. In Ahwaz explodierten kurz hintereinander drei Bomben - im Amt für Städtebau, in einem Auto und im Planungsministerium, wobei 7 Personen getötet und 70 verletzt wurden. Der Staatsanwalt des Revolutionsgerichts in Ahwaz erklärte, seit dem 15. April seien noch immer 173 Personen in Haft. Man sei dabei, geheimdienstliche Informationen auszuwerten und werde dann Anklage erheben. Am 15. Oktober schließlich erfolgten wieder innerhalb von fünf Minuten zwei Bombenanschläge in Ahwaz, denen fünf Personen zum Opfer fielen. Mehr als 90 wurden verletzt. Im staatlichen Fernsehen machte **Ahmadinedschad** britische Kräfte dafür verantwortlich. Die britischen Truppen im Süden Iraks seien ein Unsicherheitsfaktor für das irakische und iranische Volk. Der Geheimdienst habe schon bei den Anschlägen zuvor die Handschrift Großbritanniens gefunden.

Religiöse Minderheiten

Von 1998 bis zum Jahr 2002 hatte das iranische Regime angesichts internationalen Drucks und der Resolutionen der UN-Menschenrechtskommission Hinrichtungen von Baha'i eingestellt und die Zahl der inhaftierten Baha'i reduziert. Jetzt aber, da es der UN-Menschenrechtskommission im dritten Jahr nicht gelungen ist, einen Beauftragten zur Untersuchung der Menschenrechtslage nach Iran zu entsenden, nehmen die Menschenrechtsverletzungen an den Mit-

gliedern der Baha'i-Gemeinde wieder zu. Der schwerste Angriff erfolgte in der Stadt Yazd, wo mehrere Personen in ihren Häusern angegriffen und misshandelt wurden. Das Geschäft eines Baha'i wurde angezündet, es kam zu Festnahmen und kurzzeitigen Verhaftungen. Der Friedhof der Baha'i in Yazd wurde zerstört: Fahrzeugen fuhren über die Gräber und zertümmerten Grabsteine, sterbliche Überreste wurden ausgegraben und verstreut. Im Januar setzte eine Kampagne der Zeitungen Bastab und Jumhuri-e Eslami gegen die Baha'i ein, weil einige über Anwälte ihr konfisziertes Hab und Gut zurückerhalten wollten und sich in einem Schreiben direkt an Khatami wandten. So schreibt Jumhuri-e Eslami am 8. Januar: „In diesem Monat sind die Baha'i ganz aktiv geworden. Manche sind aus dem Ausland zurückgekehrt und fordern ihr Hab und Gut. Sie haben sogar einen Offenen Brief an den Staatspräsidenten geschrieben. Sie sind nur Spielfiguren Amerikas.“ Und Bastab titelt „Das neue Bescheidenheitsgetue der Baha'i.“

Im März wurden sieben Baha'i inhaftiert, zwei davon, weil sie die Kopie des Schreibens der Gemeinde an Präsident Khatami weitergegeben hatten. Außerdem wurden die Häuser und Grundstücke von sechs Baha'i konfisziert. „Ziel ist die allmähliche Strangulierung einer religiösen Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit“, schreibt die Baha'i-Gemeinde.

Hamid Pourwand, 47, dem zuständigen Vorsitzenden der Kirche und Vorstand des Christlichen Vereins in Bushehr, soll vor dem islamischen Gericht der Prozess gemacht werden. Anklagepunkte: Feindschaft gegen den Islam, Abfall vom Glauben und Irreführung von Muslimen. Nach islamischem Recht steht darauf die Todesstrafe. **Hamid Pourwand**, ehemaliger Offizier der Armee, hatte im vorigen Herbst mit 85 anderen Führern die Jahreskonferenz der Gottesvereine organisiert und war während des Kongresses verhaftet worden... Es sei erwähnt, dass vor ihm im Jahre 1993 ein Pastor namens **Mehdi Dibadj** von einem islamischen Gericht zum Tode verurteilt worden war, auf Druck von Menschenrechtsorganisationen frei kam, später jedoch von Elementen der Hezbollah ermordet wurde.

Deutsche Welle, 08.04.05

Ayatollah **Nasser Makarem Schirazi** hat in einer Erklärung Gelehrte und Gläubige aufgefordert, Vergnügungsviertel, die eigentlich für Nichtmuslime bestimmt sind und in denen es zu sitten- und islamwidrigem Verhalten komme, nicht länger zu tolerieren. In seiner Erklärung

heißt es: „Es ist berichtet worden, dass auf der Freihandelsinsel Gheschm eine Vergnügungstätte für Nichtmuslime entstehen soll. Sie hat den Zweck, armenische Touristen und andere, die finanziell gut gestellt sind, anzulocken. Es ist schrecklich, sollte das stimmen.“

Irna, 03.08.05

Ayatollah **Jennati**, Vorsitzender des Wächterrats, sagte: „Menschen ohne Islam sind wie jene Tiere, die sich auf dem Boden winden und Verderbtheit verbreiten.“ Darauf reagierte **Kurosh Niknam**, Abgeordneter der Zoroastrier im Majlis: „Wenn die Rede von Ayatollah Jennati so lautete, wie in den Zeitungen gedruckt, dann entschuldige ich mich bei den Seelen unserer Vorfahren für diese Beleidigung, denn sie waren weder Tiere noch eine Quelle der Verderbtheit, sondern haben sich damals mit Klugheit bemüht, die Grundlage für Kultur und Zivilisation zu legen. Zweifellos waren und sind die Anhänger anderer Religionen als des Islam kluge und moralische Menschen.“ Zum Schluss entschuldigte er sich noch bei den Tieren, die ebenfalls keine Verderbtheit verbreiten, sondern die Verdorbenheit mancher von uns Menschen fürchten und verabscheuen.

Emrooz, 23.11.05

Presse

ZENSUR IM INTERNET

Im letzten liga-report hatten wir darüber berichtet, dass im Herbst 2004 eine verschärfte Verbots- und Verhaftungskampagne gegen Weblogger und Internetseiten eingesetzt hatte. Aufgrund weltweiter Proteste bemühten sich die Verantwortlichen mit allen Mitteln zu vertuschen, wie sie die Inhaftierten misshandelt hatten. Ende November wurde sieben Webloggern versprochen, sie kämen frei, wenn ihre Angehörigen nicht an die Öffentlichkeit gingen, der Journalist **D.G. Tamimi** schrieb am 4. Dezember an den Vorsitzenden des Journalistenverbandes, er habe gegen Geld Dokumente an den Militärattaché einer ausländischen Botschaft übergeben, vier Journalisten sagten in einer Pressekonferenz am 15. Dezember aus, sie seien nicht misshandelt worden.

Die Journalistin **Fereshteh Ghazi**, die zunächst an einem geheimen Ort inhaftiert war, lehnte jedes Reuebekenntnis ab, weshalb ihre Vernehmer sie während ihrer 40tägigen Haft stark misshandelt und gefoltert haben: Ihre Nase wurde gebrochen, die Rippen geprellt, sie erhielt Schläge auf Kopf und Wirbelsäule, so dass

sie nach der Freilassung ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo die Ärzte die Verletzungen bestätigten, schreibt „Irakhabar“ am 18. Dezember. Einen Tag darauf berichtet „Rooydad“, dass 20 Personen, die wegen der Zusammenarbeit mit politischen Internetseiten vier Monate inhaftiert waren, auf Druck der Öffentlichkeit frei gelassen wurden. Zwischen zwei und drei Monaten hatten sie in Einzelhaft an unbekanntem Ort verbracht, hatten Besuchsverbot und wussten nicht, was ihnen zur Last gelegt wurde. Unter Androhung von Gewalt und ohne Verteidigung seien ihre Aussagen erfolgt. Die Verantwortlichen erklärten, die Angeklagten hätten freiwillig auf Anwälte verzichtet.

Bei der Zusammenkunft einer Delegation der Kontrollkommission zur Einhaltung der Verfassung mit inhaftierten Webloggern, die nicht zu Reuebekenntnissen bereit waren, kamen folgende unakzeptierbare Punkte ans Licht, berichtet Abtahi-Weblog am 28.12.04:

1. Physische Folter und Misshandlung, wie das Zusammenschlagen, Schläge ins Gesicht bis zum Nasenbruch, monatelange Einzelhaft.
2. Fragen zu sexuellen Beziehungen, wie den Namen der Partner, illegalen Beziehungen, Häufigkeit. Das Schlimmste war, dass man von einer Journalistin verlangt hatte, zu bestätigen, dass sie mit sechs bekannten Reformern illegale Beziehungen hätte. Sollte sie das verweigern, würden Personen, die Reue bekannt haben, ihre sexuellen Beziehungen bezeugen.
3. Die Aufsicht bei den Vernehmungen führt ein ehemals oppositioneller Internetjournalist. Jene, die Reue gezeigt haben, waren weniger Repressalien ausgesetzt und halfen den Beamten bei der Vervollständigung ihrer Informationen.
4. Unter Missachtung des Gesetzes wurde ihnen kein Verteidiger zugestanden.

Nach diesen Aussagen drohte **Said Mortazawi** Anfang Januar 2005 den Webloggern lange Haftstrafen und Schikanierung ihrer Angehörigen an. So ließ er Vorladungen ohne Erwähnung des Strafbestandes verschicken und telefonisch Todesdrohungen ausstoßen. In seiner Funktion als Staatsanwalt am allgemeinen Revolutionsgericht erklärte er, wenn ein zuständiges Komitee Internetseiten für illegal erkläre, würden diese verboten. Sollte die betroffene Kommunikationsgesellschaft dieses Verbot aber missachten, dann werde die Justizbehörde gegen Seiten tätig, die gegen die öffentliche Moral

verstoßen und unmoralische, antireligiöse Inhalte verbreiten. (gooya-news, 10.01.05)

Durch die Reaktion der Öffentlichkeit auf sein Vorgehen gegen die Weblogger in die Enge getrieben, verhängte **Said Mortazawi** in der Funktion als Revolutionsstaatsanwalt von Teheran schließlich ein Ausreiseverbot gegen die Weblogger und deren Angehörige. „Bedenkt man, dass für Ausreiseverbote eigentlich das Informationsministerium verantwortlich ist, liegt der Gedanke nahe, dass er allein aus persönlicher Rache gehandelt hat“, schreibt gooya-news am 22. Januar.

Um die verhassten reformorientierten Journalisten mundtot zu machen, wurden sie von Geheimdienstorganen vorgeladen und verhört oder von parallel arbeitenden Sicherheitsdiensten immer häufiger auf offener Straße oder in Autos vernommen. Gooya-news schreibt am 11. Januar: „Die verstärkte Unterdrückung deutet auf die kommenden Präsidentschaftswahlen hin. Dadurch wollen die Sicherheitsorgane, die der stärksten Fraktion nahe stehen, die politische Konkurrenz der Gegner einschränken.“

Modjtaba Samiinejad, Geistlicher und Weblogger, der nach 88 Tagen Haft Anfang Februar frei kam, wurde erneut vorgeladen, weil seine Kautions von 50 auf 100 Millionen Tuman heraufgesetzt worden ist. Er kam erneut in Haft, weil er die Summe nicht aufbringen kann.

Arash Zigartschi, Chefredakteur einer Zeitung in Gilan und Weblogger, befindet sich seit dem 16.01.05 im Gefängnis des Informationsministeriums. Gooya-news, 16.02.05

Sejed Ahmad Sejedzardji, ein zu 30 Peitschenhieben verurteilter Weblogger, ist im Gefängnis von Tabriz ausgepeitscht worden.

Gooya-news, 20.10.05

In den letzten Monaten wurden mindestens vier Internetseiten, die sich den Problemen von Frauen widmen, verboten. Die neue Regierung geht scharf gegen die Presse vor.

Gooya, 20.10.05

Der Journalist Madeh Ahmadi, der vor sechs Monaten zu einem Jahr Gefängnis und 50 Peitschenhieben verurteilt worden war, befindet sich seit dem 22. November in Hungerstreik und hat sich aus Protest die Lippen zugenäht.

Auf einer Pressekonferenz von Forschergruppen der Universitäten Harvard, Cambridge und Toronto in Washington, wurde Iran am 22. Juni zum Internet-Zensur-Weltmeister gekürt. Mit Hilfe der Technologie der US-Firma Secure Computing blockiere es jede dritte Internetseite.

Die amerikanische Firma erklärte dazu, sie habe keine Lizenz erteilt und keinen Cent erhalten. Das ganze Jahr über kam es immer wieder zu Verhaftungen von Journalisten und dem Verbot von Zeitungen und Internetseiten. Am 18. Oktober äußerte sich die Organisation Reporter ohne Grenzen beunruhigt zu erneuten Verboten von Internetseiten. Ende September hatte **Rahim Moazemi**, Chef der Delta Global, der Nachrichtenagentur ISNA mitgeteilt, seine Gesellschaft habe den Auftrag zur Kontrolle und Zensur des iranischen Internets erhalten und er hoffe, damit der Anarchie der Internetprovider ein Ende zu setzen. Die Technologie der Delta Global sei in der Lage, den Zugang zu allen Tools zu verhindern. „Wenn das zutrifft, dann werden Online-Überwachung und Zensur verschärft. Schlechte Nachrichten für iranische Blogger und Internet-Nutzer.“ Seit Anfang September ist der Zugang zu vier Websites gesperrt, drei davon behandeln Frauenfragen. Das vierte Verbot betrifft Baztab.com, einen von Anhängern des Revolutionsführers **Khamenei** betriebenen Internetdienst, was auf den Flügelkampf innerhalb der Konservativen deutet. Die Organisation vermutet, dass **Ahmadinedschad** mit Unterstützung des Militärs den Staatsapparat im Innern übernehmen will, um seinen Mentor Ayatollah **Mesbah Yazdi** als Nachfolger Khameneis einzusetzen.

Wenn die Macht zu Kopfe steigt

Der Sohn eines Provinzgouverneurs hat mit der Pistole seines Vaters einen Mann erschossen, der in eine Auseinandersetzung mit seinem Vater geraten war. Dieser Fall erinnert an den Sohn eines Präsidentschaftskandidaten, der 2001 einen Ordnungshüter erschossen hat. Über den Fall ist bis heute totale Nachrichtensperre verhängt. Bastab, 12.02.05

*Damals hatte der Sohn des ehemaligen Ministers für Information und Sicherheit, **Fallahian**, im Mykonos-Prozess als einer der Drahtzieher verurteilt, einen Angehörigen der Ordnungskräfte erschossen. In allen Berichten wurde versucht, den Ort des Geschehens zu verschleiern, nämlich den Keller des Gefängnisses 59, über dem sich Verhörräume befanden; im obersten Stockwerk des Gefängnisses lag eine Geheimdienstzentrale mit dem Büro Fallahians. Dieses Gebäude, bekannt als Weißes Haus, diente als Sitz einer Parallelorganisation des Informations- und Sicherheitsministeriums unter Leitung **Fallahians**. Um jedes Aufsehen zu vermeiden,*

*wurden außerdem die Justizbehörden vom Büro des Religiösen Führers angewiesen, durch entsprechende Kontrolle der Presse sicherzustellen, dass über den Mord nicht berichtet wird. Weshalb der Angehörige der Spezialgruppe **Fallahian** und seinen Sohn aufgehalten hat, ob er vielleicht nur die Personalien überprüfen wollte, ist nie bekannt gemacht worden.*

Zur Flucht eines Untersuchungsrichters, der einen Angeklagten mit chemischen Kampfstoffen tödlich verletzt hat, sagte der Sprecher der Justizbehörden **Karimirad**: „Bei dem Gespräch hatte der Angeklagte den Eindruck, gegen ihn läge Haftbefehl vor, weshalb er entsprechend reagierte, so dass es zu einer Auseinandersetzung mit dem Richter kam, der ein chemisches Gasspray einsetzte.“ Der Angeklagte sei nach 19 Tagen an inneren Infektionen gestorben. Der Fall werde geprüft. Emrooz, 01.12.04

Bei der Überprüfung einer Feier von Jugendlichen erschoss ein Polizeibeamter einen jungen Mann. Die Beamten waren informiert worden, dass in einem Apartment des Quartiers Adischeh in Teheran ein Tanzfest stattfindet und hatten dort feiernde Jungen und Mädchen vorgefunden. Um Aufmerksamkeit zu erlangen, wurde ein Schuss in die Luft abgegeben, der Masoud, einen jungen Mann, so erschreckte, dass er die Flucht ergreifen wollte. Der Beamte erschoss ihn. Etemaad, 26.02.05

Gestern hat ein Justizangehöriger den Leiter der Gepäckkontrolle im Flughafen Mehrabad verprügelt. Er war von Mesched nach Teheran gekommen und verlangte verärgert den Leiter zu sprechen, weil sein Gepäck noch nicht da war. Dabei kam es zu der Auseinandersetzung. Derartige Handgreiflichkeiten haben am Flughafen in den letzten Jahren zugenommen. Bastab, 14.03.05

Die Auseinandersetzung einer Frau aus Bandar Abbas mit der Frau eines Richters in Rudan führte zu einer Nacht im Gefängnis. Die Bürgerin aus Bandar Abbas sagte: „Ich habe niemandem etwas getan. Als ich ein Foto meiner Familie machen wollte, hörte ich, wie mich eine Frau beschimpft. Ich reagierte mit Protest, worauf die Frau ihren Mann, einen Richter, holte. Es kamen Ordnungskräfte und er ordnete meine Inhaftierung an. Wir boten eine Kautions bis zum Prozessbeginn an, aber er beharrte darauf, dass ich eine Nacht ins Gefängnis müsse.“ Ihr Ehemann sagte, er habe eine Kautions hinterlegt und

fragte, wie es möglich sei, dass dieselbe Person Ankläger, Untersuchungsrichter und Vorsitzender Richter wäre. Kayhan, 16.03.05

Wegen der Leibesvisitation auf dem Flughafen Isfahan schlug der Bodyguard des Ölministers kräftig zu. Bastab, 17.03.05

Unser Reporter aus Karadj berichtet, dass zum Jahrestag des Aufrufs des Revolutionsführers zum Kampf gegen Korruption eine Person zum Vorsitzenden des Stadtrats bestimmt wurde, die wegen Fälschung und Bestechlichkeit im Stadtrat verhaftet worden war. Bastab, 04.05.05

In der Metro von Karadj wurde ein junger Mann erschossen. Augenzeugen berichten, dass der junge Mann einen Witz gemacht hatte, als er an zwei Mädchen vorbei ging. Daraufhin habe ihn ein Mann, offensichtlich der für Ordnungskräfte zuständige Geistliche, zur Rede gestellt. Als der junge Mann das ignorierte und weitergehen wollte, packte ihn der Geistliche und zerrte ihn aus der Station. Auf dem Rasen des Vorplatzes stellte er ihm ein Bein, so dass der junge Mann stürzte. Der Geistliche zog die Pistole und schoss ihm in den Kopf, kehrte zur Station zurück und bezeichnete sich als Angehörigen der Ordnungskräfte und wies sich mit einer Karte aus. Ein Sprecher der Justizbehörde bestätigte, dass er Angehöriger einer staatlichen Behörde ist. Etemaad, 10.06.05

Die Ereignisse an der Universität Teheran jähren sich morgen zum sechsten Mal, aber die Verantwortlichen für den Tod von **Esat Ebrahimnejad** sind noch immer nicht bekannt. Wie der Anwalt der Familie sagt, waren zwei Gruppen bei der Niederschlagung der Demonstration bewaffnet, die Polizei und Ordnungskräfte in Zivil, weshalb in beiden Gruppen nach dem Mörder gefahndet werden müsse. **Ebrahimnejad** aus Ahwaz war 24 Jahre alt, als er getötet wurde. Er studierte Jura und besuchte Freunde in Teheran. Die Schusswunde zeigt deutlich, dass der Schuss aus nächster Nähe kam. Bei den Unruhen wurden viele verletzt, aber die Justiz sprach alle Ordnungskräfte frei, während mehrere Studenten langjährige Haftstrafen bekamen. Mellimazhabi, Internet, 05.07.05

Am 6. Juli 1999 war es zu Studentendemonstrationen an der Universität Teheran gekommen, weil die Zeitung SALAM verboten worden war. Die Demonstrationen für Pressefreiheit weiteten sich auf das ganze Land aus. Noch heute sind hunderte Studenten inhaftiert oder müssen sich vor dem Gericht verantworten.

Nach Erschießung des Richters **Aghazadeh** in Teheran ist es allen Richtern gestattet, Waffen zu tragen und bei Gefahr anzuwenden.

Roozonline, 29.08.05

Eine den Konservativen nahe stehende Internetseite hat berichtet, dass man **Hamid Reza Nikkar Isfahani**, einen Angehörigen des Außenministeriums, wegen Unterschlagung angeklagt hat. Vor seinem Amtsantritt als Botschafter in Irland bekleidete er den Posten des Generaldirektors für Liegenschaften des Außenministeriums. Da es immer wieder Berichte über finanzielle Unstimmigkeiten größten Ausmaßes gab, leitete das Außenministerium Ermittlungen gegen den Botschafter ein und veranlasste schließlich dessen Verhaftung. Auf seinen Widerspruch hob das Gericht die Verhaftung auf und ließ ihn auf Kautions frei.

Aftab, 21.09.05

Demnächst wird der Prozess gegen einen jungen Richter, der am 3. April einen 25-Jährigen in Tonekabun erschossen hatte, eröffnet

Shargh, 13.10.05

Der Sohn eines radikalen Mitgliedes der Kargoozaran-Partei (*Anhänger von Rafsandschani*) hat den Wachposten der Universität niedergeschlagen, nachdem dieser ihm die Zufahrt wegen fehlender Plakette verweigert hatte. Zunächst hatte er den Ort verlassen, war aber eine Stunde später mit Pistole und Walky-Talky zurückgekehrt, hatte die Scheibe des Wachhäuschens zerschmettert und den Wächter zusammengeschlagen.

Kayhan, 19.10.05

Der Leiter der Schutzabteilung einer Behörde, der aufgrund der neuesten politischen Entwicklung abgesetzt worden war, erschien bewaffnet auf seiner Arbeitsstelle und schrie: „Niemand kann mich absetzen. Wer das tut, den bringe ich um!“

Kayhan, 20.10.05

Parole des Kulturinstituts der Koranforscher:

„WER DEN KORAN AUSWENDIG KANN,
BEKOMMT DEN OFFIZIELLEN MASTER-
ABSCHLUSS OHNE ABITUR.“

Schleuserbanden

Die Bande von „Hadj Abbas“ verfügte über Stempel fast aller Behörden und konnte fast jedes Dokument fälschen. Visa, Pässe, Heiratsurkunden, Führerscheine, Sterbeurkunden, selbst Gewerbescheine und Vorladungen des

Revolutionsgerichts. Für ihre Kunden hatten sie alles außer Falschgeld. Diese mit einer komplizierten Struktur agierende Bande, die sich in erster Linie auf das Verlassen des Landes und Asyl konzentrierte, wurde nach langwierigen Untersuchungen der zuständigen Behörde verhaftet. Dabei handelt es sich um die bislang größte Bande von Urkundenfälschern.

Isna, 05.12.04

Der Ausländerbehörde beim Innenministerium zufolge hat Radio Teheran über die Zerschlagung von vier Banden, die Menschen schmuggelten und Dokumente fälschten, berichtet. Die Mitglieder der Banden verschafften Personen, die im Ausland Asyl beantragen wollten, gefälschte Dokumente und schmuggelten sie außer Landes. Unter den Dokumenten befinden sich auch Gerichtsurteile, darunter Todesurteile, die den Antragstellern zur Asylanerkennung verhelfen sollten. Die Zahl der Verhafteten wird nicht genannt, es heißt aber, unter ihnen befänden sich neun Iraner, sechs Iraker, drei türkische Staatsbürger und ein Finne.

BBC Persian, 31.12.04

Zwei Mitglieder einer Bande, die gegen hohe Summen Pässe fälschten, wurden am Teheraner Flughafen erkannt und verhaftet. Bei der Passkontrolle für einen Flug nach Frankreich hatten Beamte Verdacht geschöpft. Der 57-jährige Reza, Kopf der Bande, der zunächst leugnete, gab schließlich zu, dass er gefälschte Pässe per Computer herstelle. Die Ermittlungen zur Verhaftung weiterer Mitglieder der Bande dauern an.

Etemaad, 20.01.05

Zur Fahndung wurde ein junger Mann ausgeschrieben, der andere unter dem Vorwand illegaler Ausreisemöglichkeiten betrogen hat. Ein Geschädigter erklärte gestern, sein Sohn Hamid habe die Bekanntschaft eines Djawads gemacht, der ihn für 20.000 Dollar mit gefälschten Papieren nach Kanada zu bringen versprach. Der Vater habe mit Djawad verabredet, mit beiden Söhnen in die Türkei zu reisen, wo er ihm nach Übergabe der Dokumente 16.000 Dollar und nach Ankunft seines Sohnes in Kanada die restlichen 4000 \$ in Teheran übergeben wollte. In Ankara sei er von Jawad im Hotel abgeholt, in Begleitung von zwei Türken in einen Außenbezirk gebracht worden, wo man ihm mit Waffen und Messern gedroht und die 16.000 Dollar abgenommen habe.

Etemad, 25.01.05

Dreizehn Mitglieder einer Bande, die mithilfe modernster Computer, gefälschter Stempel und

Dokumente offizieller Behörden gefälschte Pässe, Militärdienstbescheinigungen und Schulzeugnisse herstellten, wurden verhaftet. Die Tätigkeiten der Bande wurden durch eine junge Frau, die Mitglied der Bande war, aufgedeckt, da sie der Polizei im Flughafen Mehrabad bei der Ausreise aufgefallen war. Es stellte sich heraus, dass sie mit gefälschtem Pass unterwegs war. Unter Vorsitz von Richter Borgheii erhielten die Angeklagten Haftstrafen zwischen 6 Monaten und zweieinhalb Jahren sowie Geldstrafen. Der Anführer wurde in Abwesenheit zu acht Jahren Gefängnis, 74 Peitschenhieben und Ausreise aus dem Land verurteilt. Etemaad, 21.06.05

Der Kommandeur der Ordnungskräfte der Provinz Teheran erläuterte ein spezielles Aktionsprogramm gegen ausländische Banden, die ausländische Staatsbürger nach Westeuropa schmuggeln. Mitglieder von sechs Banden konnten verhaftet und ausgewiesen werden. Dank der Bevölkerung von Ghodz Shariar entdeckten die Ordnungskräfte Verstecke in einem Garten, in denen sich afghanische Staatsbürger aufhielten. In den Verstecken befanden sich außerdem drei gefälschte Visa und drei Mobiltelefone, mit denen die Verhafteten direkt mit Afghanistan Verbindung aufnehmen und die Aktivitäten koordinieren konnten.

Kayhan, 03.09.05

Bei der Ergreifung ausländischer Straftäter ist es den Ordnungskräften in Teheran gelungen, die Mitglieder von acht Banden, die Menschen schmuggel betrieben, zu verhaften. Die Verhafteten, die aus Pakistan, Afghanistan und Bangladesch stammen, hatten Personen mit gefälschten Dokumenten und Pässen nach Iran geschleust.

Etemaad, 22.09.05

Die Geheimpolizei hat in Teheran eine Bande von zehn Personen festgenommen. Bei Durchsuchung einer Wohnung wurden gefälschte Euros, Dollars, Münzen, Führerscheine, Personalausweise, Grundbucheintragungen, Visa und Pässe gefunden.

Fardanews, 26.10.05

Rauschgift

Seit der Revolution 1979 ist die Bekämpfung des Drogenhandels eines der wichtigsten Ziele der jeweiligen Regierung. Über 2,6 Millionen Iraner wurden im Laufe der Jahre wegen Drogenvergehens festgenommen, schreibt *Guardian Weekly* im November. Die Zeitschrift *Payam-e Emrooz* berichtet, dass mehr als 5.000 Menschen hingerichtet wurden und bei Auseinan-

dersetzungen mit den Sicherheitskräften über 5.000 Schmuggler und 2.500 Ordnungshüter getötet wurden. Zur Bekämpfung des Rauschgifthandels wird 30% des Budgets der Ordnungshüter verwendet, 60% des Budgets der Gefängnisse. 70% aller Gerichtsverfahren befassen sich mit Rauschgift. Bedenkt man, dass jährlich an die 250 t Rauschgift konfisziert werden und dies nur den Bruchteil der ins Land geschwemmten Drogen ausmacht, so scheint der Kampf verloren. In keinem Land der Welt gibt es so viele Süchtige. Die UN schätzt ihre Zahl auf ca 4 Millionen, darunter eine Besorgnis erregende hohe Anzahl von Schülern und jungen Menschen. Zu günstigen Preisen kommen enorme Mengen Opium und Heroin aus Afghanistan, Pakistan und ehemaligen Sowjet-Republiken wie Turkmenistan. Aus der Türkei und über den Hafen Bender Abbas werden Halogene und chemische Drogen geschmuggelt. Es wird gemunkelt, dass die Drogenmafia in Händen regierungsnaher Kreise sei und deshalb nur die „kleinen Fische“ geschnappt würden. Immerhin aber lässt aufhorchen, dass die Mitgliederzahl der Mitte der neunziger Jahre gegründeten „Anonymen Suchtkranken“ auf über 30.000 gestiegen ist, dass in 183 Städten wöchentlich 2.200 Treffen abgehalten werden.

Iranischer Internationalismus

Der Satiriker und Mitarbeiter verschiedener Zeitungen, **Ebrahim Navabi**, verbüßte wegen seiner Glossen im Jahr 2000 eine Haftstrafe. Seit seiner Freilassung lebt er in Europa, wo er u.a. eine eigene Website hat, auf der am 27.09.05 folgender auf Tatsachen beruhender Artikel erschien:

Als bekannt wurde, dass in Dubai bis jetzt 65.000 iranische Handelsgesellschaften eingetragen sind, sagte ein Iraner zu mir: „Wir Iraner wachen morgens in Teheran auf, aber unsere Geschäfte und Einkäufe verrichten wir in Dubai. Unsere Begabung wurde in Teheran entdeckt, doch unsere Talente entfalten wir in Europa. Zum Studium gehen wir nach

London oder Frankreich, arbeiten jedoch in den Vereinigten Staaten, weil uns die Arbeit in Europa missfällt. Erst wenn wir arbeitslos werden, kehren wir zwecks Arbeitslosenhilfe nach Westeuropa zurück.

Unser Fernsehprogramm, das wir in Khoramabad empfangen, stammt aus Los Angeles; Filme drehen wir in der iranischen Wüste, führen sie aber in Venedig, Paris und Berlin vor, wo man uns mit Filmpreisen auszeichnet.

In Köln sind wir Anhänger der Republikaner, in Teheran der Monarchisten. Unsere wichtigsten politischen Artikel werden im Evin (Gefängnis) geschrieben, in Paris jedoch gelesen. Von Washington aus kandidieren wir für die Wahlen, Teheran lehnt uns allerdings als ungeeignet ab, weshalb wir in Berlin beschließen, die Wahlen zu boykottieren und in London für ein Referendum plädieren.

In Holland sind wir Abgeordnete im Parlament, in Israel Staatspräsident. In Teheran sind wir gegen die Regierung, im Irak bekämpfen wir sie und im Libanon verteidigen wir sie.*

Während wir in Teheran Rock-Konzerte veranstalten, bejubelt das deutsche Publikum in Frankfurt unsere traditionelle Musik. In Ankara beteiligen wir uns an iranischem Pop, in Antalya tanzen wir und in Kanada werden wir zur Schönheitskönigin gekürt.

In Mesched werden die Rechte unserer Frauen verletzt, in Schweden verteidigen wir sie.

Unser Kronprinz lebt in Amerika, unsere Königin irgendwo in Frankreich, unser Ex-Staatspräsident in Paris, der Chef unserer Justiz stammt aus dem Irak, der Premierminister des Irak dagegen hat jahrelang in Iran gelebt und der Staatspräsident von Israel ist in Iran geboren.

In Iran leben wir, doch in der Türkei amüsieren wir uns, in Amerika werden wir reich und zum Sterben kehren wir nach Iran zurück.“

***Farah Karimi** ist Abgeordnete der Grünen in den Niederlanden.